

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 31. Oktober 1984

Nr. 210 (4838)

Preis 3 Kopeken

### XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHRFÜHRT

Schrittmacher haben das Wort

## Auf hohe Leistungen orientiert

Der Sowchos „Gigant“ ist gegenwärtig einer der Hauptlieferanten von Weintrauben im Gebiet. Seine Weingärten sind 1 675 Hektar groß. Jahraus, jahrein erzielen wir hohe Ernteerträge, und mit jedem Jahr erstarbt unsere Wirtschaft immer mehr. Im vergangenen Jahr buchte unser Sowchos 2 421 000 Rubel Gewinn.

Worauf beruhen unsere Erfolge? Darauf kann man kaum eindeutig antworten: — Unter allen Komponenten würde ich hohe Arbeitsproduktivität, den eigenen Fleiß und den hohen Wunsch, den Böden ergiebiger zu machen, hervorheben.

Im Sowchos gibt es zahlreiche Arbeiterdynastien. Hochachtung unserer Leute genießen die Familien Stadnitschenko, Bauer, Grixenko, Stroh, Keller und andere. Gerade dank solchen Werktätigen bewältigt unser Sowchos erfolgreich seine Jahrespläne.

Etwas Näheres über unsere Abteilung. Hier gibt es acht Weinbaubrigaden, die 772 Hektar Weinberge bewirtschaften.

Meiner Brigade gehören 46 Personen an. Wir pflegen 97 Hektar Weingärten und bauen zwei Sorten an — „Rkaziteli“ und „Pino tschornoje“.

In diesem Jahr ist die Ernte gut geraten. Doch bei unseren Wettbewerbsrivalen — der Brigade Bauer — sind die Erträge höher. Sie erhielten mehr als alle anderen Brigaden — 500 Tonnen Trauben von 50 Hektar.

Es ist alles andere als leicht, solche hohe Erträge zu erringen. Doch in den Weingärten steigt ständig die Arbeitsproduktivität, werden weitgehend Verbesserungsvorschläge eingeführt und wird der Übergang zur neuen fortschrittlichen Arbeitsorganisation aktiviert.

Im Vorjahr organisierten wir eine Gruppe, die erstmalig nach einem einheitlichen Auftrag arbeitete. Ihr gehörten sechs Personen an, die 10 Hektar Weingärten (Sorte Taifi rosowy) pflegten. Die ersten Ergebnisse beweisen, daß die Arbeit nach der Auftragsmethode den Menschen gefällt. So sind in diesem Jahr nur wenig neugepflanzte Stöcke eingegangen (25 Prozent). Für diese Leistung erhält die Gruppe 20 Prozent Zuschlag bei der Jahresentlohnung.

Oder nehmen wir die Einführung neuer Technik. Bereits in diesem Jahr waren im Sowchos zusätzlich zahlreiche neue Ma-

schinen und Mechanismen im Einsatz.

Bei uns gibt es einen Verarbeitungsbetrieb mit abfallloser Technologie, d. h. ohne Produktionsrückstände und Traubenverluste. Sogar die Traubenkerne werden zur Ölgewinnung genutzt.

Im Vorjahr nahm der Betrieb eine neue Abteilung auf — für Safterzeugung. Ihre Tagesleistung sind 40 000 Einheitsgläser.

In diesem Jahr wird der Sowchos landwirtschaftliche Erzeugnisse im Werte von 7 Millionen Rubel produzieren; die Arbeitsproduktivität wird um 10 Prozent ansteigen.

Mit jedem Tag weitet sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg. Unser Kollektiv beteiligt sich aktiv daran. Jeder von uns will diesen denkwürdigen Tag durch gute Erfolge würdigen.

Franz HOLZMANN,  
Leiter einer Weinbaubrigade  
Gebiet Alma-Ata

## Bürger der Sowjetunion! Entfaltet weitgehender die Bewegung für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit!

### Nutzt effektiver die Arbeits-, Brennstoff-, Energievorräte und andere materielle Ressourcen!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

## Zehnmonatsprogramm vorfristig erfüllt

Die Werktätigen der Industrie Kasachstans haben weitgehend den sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans entzweit und das Zehnmonatsprogramm der Realisierung der Produktion und des Ausstoßes der meiste wichtigsten Erzeugnisse vorfristig, am 29. Oktober, erfüllt.

Das Fest des Großen Oktober mit neuen Arbeitsfolgen würdigend, werden die Kollektive der Industriebetriebe Kasachstans bis zum Monatsende überplanmäßig Erzeugnisse im Werte von Hunderten Millionen Rubel produzieren. Zusätzlich sollen große Mengen von Erdöl und Kohle gefördert, einige Arten von NE-Metallen, von Fertigwalzzeug der Eisenmetalle, von Asbestzement-schiefer und -rohren erzeugt werden. Für den Bedarf der Bevölkerung sollen über den Zehnmonatsplan hinaus viele Konfektions- und Strumpfwaren, Baum-

woll- und Seidenstoffe, Pflanzenöl, Weißzucker, Wurstwaren, Möbel und andere Erzeugnisse produziert werden.

Inspiriert durch die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko auf diesem Plenum, konzentrieren die Arbeitskollektive der Betriebe der Republik ihre Anstrengungen auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität, auf eine effektive Nutzung des technischen und des Produktionspotentials. Sie streben danach, die Entwicklung der Betriebe zu intensivieren auf der Grundlage der Einführung der jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Produktion, des sparsamen Verbrauchs von Rohstoffen, Materialien, Brennstoff- und Energieressourcen, der Automatisierung und Mechanisierung arbeitsaufwendiger Prozesse und der Anwendung einer abfalllosen Technologie.

(KasTAG)

## Spitzenposition — kein Zufall

Wir stellen vor: Jakob Berger, 22 Jahre alt, Leiter einer Komsomolzen- und Jugendbrigade in der Wirkwarenvereingung Aktjubinsk.

Zehn fleißige, unternehmungslustige Komsomolzen gehören zu seiner Gruppe, die ihn hoch achten, vor allem dafür, daß er, obwohl erst zwei Jahre Brigadier, die Arbeit gut zu organisieren versteht und stets mit persönlichem Beispiel vorangeht.

Die Brigade bedient 26 Kettenwirkmaschinen (normgemäß — 20), die alle Arbeitsgänge automatisch ausführen. Täglich liefern die Mädchen etwa 700 Kilogramm Wirkwaren an ihre Partner. Dabei kommt es besonders auf die Qualität dieses Rohstoffs an. Die technischen Kontrolleure der Abteilung Nr. 2 und des benachbarten Abschnitts — der Färberei — haben nichts zu beanstanden. „Qualität einwandfrei“ — diese Bewertung erhält jede neue Stoffpartie, die aus der Brigade kommt.

„Zügiges Tempo und hohe Qualität — diese Charakteristi-

ken sind für uns entscheidend“, sagt Jakob Berger. „Seit Jahresbeginn streben wir danach, jede Schlauchgabe um mindestens zehn Prozent zu überbieten.“

Was sind zehn Prozent Planplus? Für die Brigade sowie für den Betrieb bedeutet das viel. Vor allem ist es eine Garantie dafür, daß der straffe Arbeitsrhythmus nicht abflaut. Klar, es ist kein leichtes, Zeit und Kraft zu sparen, wo buchstäblich jeder Vorgang einkalkuliert ist, wo die Normen jeden Monat präzisiert werden.

Soja Sarsambajewa, Valentina Dolenko, Katharina Günther und Nelly Kadrowskaja haben sich beispielsweise vorgenommen, jede Schicht nur mit „ausgezeichnet“ zu absolvieren.

Ein besonderer Punkt ist jedoch das Sparsamkeitskonto der Brigade. So zum Beispiel hat das Kollektiv in neun Monaten dieses Jahres etwa 130 Kilogramm Zwirn gespart.

„Wie uns das gelingt?“ wiederholt Berger unsere Frage. „Vor allem durch die Bestimmung des

optimalen Arbeitsregimes für die Maschinen. Wir haben monatlang gearbeitet, bis wir dahintergekommen sind. Zwar kommt dabei die Geschwindigkeit etwas zu kurz, dafür aber lassen sich mit einer Klappe zwei Fliegen schlagen — die Rohstoffeinsparung und die Erzeugnisqualität.“

Vor wenigen Tagen hat das Kollektiv der Wirkwarenvereingung die Realisierung seines Zehnmonatsplans gemeldet. An das Handelsnetz der Republik sind Erzeugnisse im Werte von über 32 Millionen Rubel geliefert worden. Natürlich hat daran auch die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Jakob Berger einen soliden Anteil.

Im Bild: Jakob Berger, Brigadier der Komsomolzen- und Jugendbrigade, mit den Strickerinnen Valentina Krijenzowa und Maria Shakupowa.

Alexander FRANK,  
Viktor KRIEGER,  
Korrespondenten  
der „Freundschaft“



## Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 29. Oktober fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt.

Das Präsidium erörterte die organisatorische Arbeit des Lissakowsker Stadtsowjets der Volksdeputierten, Gebiet Kustanal, zur Realisierung der Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1984 und der Hinweise, enthalten in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko. Zu dieser Frage referierte der Vorsitzende des Stadtvollzugskomitees W. P. Kowalenko.

Auf der Sitzung wurde unterstrichen, daß der Stadtsowjet eine zielstrebige Arbeit zur Steigerung der Effektivität der Produktion, zur Festigung der Staats- und Arbeitsdisziplin in den Kollektiven, zum komplexen Bauen auf seinem Territorium und zur Befriedigung der Ansprüche der Bevölkerung leistet. Das Niveau der organisatorischen, kulturellen Massen- und Erziehungsarbeit des Sowjets hat sich erhöht.

Zugleich lenkte das Präsidium die Aufmerksamkeit des Vollzugskomitees des Stadtsowjets auf die Notwendigkeit, die Vollmacht bei der Leitung des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus besser zu nut-

zen. Das Stadtvollzugskomitee wurde aufgefordert, beharrlich die Überwindung des Rückstands einiger Betriebe, die Erfüllung der Lieferpläne, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Produktionskosten, die strikte Befolgung des Sparsamkeitsprinzips und die Steigerung der Produktion hochwertiger Konsumgüter anzustreben.

Es ist notwendig, bei der Lösung sozialer Fragen die Tätigkeit der Betriebe und Organisationen auf dem Territorium des Sowjets zu koordinieren, die Unterlassungen in der Organisation des Handels und der Gemeinschaftsverpflegung sowie im

Dienstleistungswesen konsequent zu beseitigen und die Bekämpfung von Rechtsverletzungen zu verstärken.

Auf der Sitzung des Präsidiums wurde die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten des Rayons Tereky im Gebiet Uralisk behandelt, verbunden mit der Auszeichnung der Werktätigen mit der Medaille „Arbeitsveteran“ und mit der Überreichung derselben. In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wurden Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel und zur sicheren Erfüllung der Forderungen des Gesetzbuches über Auszeichnungen festgelegt.

Es wurden auch andere Fragen behandelt.

## Brüder wetteifern

Die Brüder Viktor und Robert Elsässer sind Gruppenleiter beim Kartoffelbau. Ihre beiden Kollektive arbeiten nach der Auftragsmethode. Nicht nur im Puschkin-Kolchos, Rayon Borodulcha, sondern auch im ganzen Gebiet Semipalatinsk kennt jedermann sie als Meister hoher Ernteerträge.

Auch in diesem Jahr erntete Viktor mit seiner Gruppe 120 Dezitonnen, Robert mit seiner rund 130 Dezitonnen Knollen je Hektar. Das half dem Kolchos, den Jahresplan beim Kartoffelverkauf an den Staat erfolgreich zu erfüllen.

Ilja KUHN

## Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR

### Wasserleitungen im Gebirge

Im autonomen Gebiet Bergbadachschan ist eine Wasserleitung über den Fluß Gunt in Betrieb genommen worden. Über sie kommt Wasser zur Bewässerung eines Neulandschlags im Dzierzynski-Sowchos aus einem gegenüberliegenden Ufer gebauten Kanal. Somit hat der Agrarbetrieb die Möglichkeit bekommen, rund 100 Hektar früher brachliegender Ländereien in den Umlauf zu bringen. Die Bewässerungsfachleute haben mit der Errichtung des zweiten Dükers begonnen, der Wasser auf weitere 40 Hektar Ackerland befördern wird.

Der Bau von Dükerhydraulischen Systemen in den Gebirgsregionen der Republik ist vorteilhaft. Sie gestalten es, auf Pumpen zu verzichten, die in schwer zugänglicher Gegend nur mit Dieselmotoren angetrieben werden können.

Im laufenden Planjahr fünf steht bevor, etwa 55 000 Hektar Land zu bewässern.

RSFSR

### Voll ausgelastet

Das Kola-Kernkraftwerk, das nördlichste der Welt, hat seine projektierte Kapazität erreicht. Der letzte, vierte Energieblock erzeugt Industriestrom.

Schon der Bau eines leistungsstarken Kernkraftwerks hinter dem Polarkreis an und für sich ist eine Großleistung der Wissenschaft und Praxis, die von beachtlichen technischen Möglichkeiten der sowjetischen Energie spricht.

Vor dem Anlauf des Kernkraftwerks beruhte die Energie-

## Zeit der Prüfungen

Im Sowchos „Moskalewki“, Gebiet Kustanal, ist die auftraglose Meisterbrigade von T. Mukujew im sozialistischen Wettbewerb führend. In den neun vergangenen Monaten hielten sie hier die durchschnittlichen Zuchtgewichtige auf 650 Gramm je Tier, das Lebendgewicht eines Rindes betrug im Schnitt 518 Kilo. Wer glaubt, daß für dieses Kollektiv Sonderbedingungen geschaffen sind, frist sich. Die hohen Kennziffern sind das Resultat der sachkundigen Arbeitsorganisation sowie der hohen Berufsmasterschaft solcher Meister wie W. Fadjew, A. Töws, L. Schulz und S. Furtak. Sie alle kennzeichnen hohe Einsatzbereitschaft und wirtschaftliches Herangehen an die Arbeit.

Und solcher vortrefflicher Kollektive gibt es in der Viehwirtschaft Kasachstans viel. Ein nennenswerter Arbeitssieg geht auf das Konto der Tierzüchter des Sowchos „XXV. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Nordkasachstan, die ihren Jahresplan bei Milch vorfristig erfüllt und darüber hinaus über 300 Tonnen dieses wertvollen Produkts an die Abnahmestellen abgesetzt haben. Mehrere Rayons haben bereits ihre Jahrespläne bei Milch und Fleisch bewältigt. Zu ihnen zählt der Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd. In zahlreichen Agrarbetrieben arbeitet man in der Viehwirtschaft schon nach den Kennziffern des zünftigen Planjahr fünf. So im Sowchos „Karagandinski“, Gebiet Nordkasachstan, dessen Meister dieser Tage über die Erfüllung ihres fünfjährigen Plans der Fleischlieferung rapportiert haben.

Solche hohe Leistungen, haben die genannten Betriebe dank der Festigung der Futterbasis, der Anwendung des Brigadeauftrags und der fortschrittlichen Erfahrungen erzielt. So z. B. haben die Sowchos und Kolchos der Gebiete Mangyschak, Kokschtaw, Ostkasachstan und Zelinograd nicht nur sich selbst mit ausreichend Futter versorgt, sondern sie helfen damit ihren Nachbarn aus der Klemme. Im Gebiet Pawlodar sieht man vor, während der laufenden Stallhaltungsperiode das Fließ-Abteilungssystem in weiteren 100 Agrarbetrieben einzuführen, was eine wesentliche Verbesserung der Haltung und Fütterung der Kühe sowie eine rapide Steigerung der Milchproduktion mit sich bringen wird.

Dort, wo der Viehwirtschaft stets die gebührende Beachtung geschenkt wird, läßt sich ein gutes Vorankommen verzeichnen: als Beispiel dafür steht das Gebiet Karaganda. Hier haben sich die Kennziffern innerhalb dieses Jahres zusehends verbessert. Seit Jahresbeginn haben die Werktätigen der Landwirtschaft um 16 500 Tonnen Milch und um 7 900 Tonnen Fleisch mehr geliefert als zur selben Zeit des Vorjahres. Auch die Schafzüchter haben Erfolge aufzuweisen. Der Plan der Lämmererhaltung ist durch sie überboten worden. Von Jahr zu Jahr nehmen die Leistungen der Kollektive der Karagandauer Vereinigung für Fleischgeflügelzucht und der Mätkudker Vereinigung für Eierzeugung zu. Beispielsweise arbeiten hier die Geflügelzüchter — die Eheleute Elisabeth und Heinrich Ild, Maria Kotschetkowa, Raissa Jablonskaja und Galina Miller.

Der Oktober war und bleibt die Zeit der Überführung der Viehherden auf das Winterregime. Es ändern sich die Arbeitsbedingungen, doch die Hauptaufgabe bleibt konstant: die Produktivität der Tiere steigern, die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen, die als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol noch aktiver der sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Tierproduktion und deren Qualität übernommen wurden, strikt erfüllen.

Die Viehwirtschaft ist eine Zeit harter Prüfungen. Sie erfordert von den Farmarbeitern ständiges Befolgen der zootecnischen Vorschriften und schöpferisches Herangehen an die Sache. Ein wichtiges Kettenglied ist die Zubereitung hochwertiger Futters. Hierbei gibt es verschiedene Verfahren, die es ermöglichen, den Nährwert des Futters zu erhöhen. Sie müssen nur gekonnt angewandt werden. Und da ergibt sich die Frage der Nutzung der Futterküchen und -abteilungen. Daß diese eine wichtige Rolle spielen, zeigt die Praxis. So sind die Farmen des Sowchos „Nowoiljnowski“ im Gebiet Kustanal mit Futter nicht viel besser versorgt als ihre Nachbarn, die Milchträge sind jedoch höher und wachsen auch weiter an. Den Erfolg sichert die neue Technologie der Futtermittelzubereitung. Es werden Gemische aus Heu, Stroh, Silage, Simse und Getreideabfällen hergestellt, die man dann mit chemischen Zusätzen aufbereitet und thermisch bearbeitet. Diese Gemische munden den Tieren gut, was nicht zuletzt zu den hohen Resultaten führt. Im Kolchos „Sairam“, Gebiet Tschimkent, nehmen die Schweine rasch zu. Das sichert die Paste, die zu 75 Prozent aus Silage, Grünfutter und Gerstestroh besteht.

Es gilt, die Erfahrungen der besten Agrarbetriebe weitgehend einzuführen, überall die Arbeit der Futterabteilungen und -küchen so zu organisieren, damit sie effektiver produzieren. Zugleich gibt es aber noch manche Betriebe, wo die Rolle der Futterabteilungen unterschätzt wird, wie zum Beispiel in einigen Sowchos und Kolchos des Gebiets Kustanal und Kokschtaw sowie des Rayons Schtscherbakty im Gebiet Pawlodar.

Aus jedem Kilo Futter — mehr Milch und Fleisch! Diesem Ziel sind heute alle Bemühungen der Tierzüchter unterworfen.

Das Zentrum der politischen Massenarbeit verlagert sich jetzt auf die Farmen. Letztere werden mit den besten Mechanisatoren versehen. An den verantwortungsvollsten Abschnitten arbeiten Kommunisten und Komsomolzen. Viel Beachtung muß den Lebensverhältnissen der Viehzüchter geschenkt werden.

Die Stallhaltung der Tiere hat begonnen. Gegenwärtig streben die Viehzüchter Kasachstans allerorts danach, im sozialistischen Wettbewerb den Aufruf der Mitarbeiter der Landwirtschaft des Gebiets Ostkasachstan an alle Kollektive der Sowchos, Kolchos und der Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik, die Viehwirtschaft zu organisieren durchzuführen und die Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse in der Winterperiode 1984—1985 zu vergrößern, noch weitgehend erfüllt haben, jeden Tag Eestwerte zu erzielen.

me. Es ändern sich die Arbeitsbedingungen, doch die Hauptaufgabe bleibt konstant: die Produktivität der Tiere steigern, die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen, die als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol noch aktiver der sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Tierproduktion und deren Qualität übernommen wurden, strikt erfüllen.

Die Viehwirtschaft ist eine Zeit harter Prüfungen. Sie erfordert von den Farmarbeitern ständiges Befolgen der zootecnischen Vorschriften und schöpferisches Herangehen an die Sache. Ein wichtiges Kettenglied ist die Zubereitung hochwertiger Futters. Hierbei gibt es verschiedene Verfahren, die es ermöglichen, den Nährwert des Futters zu erhöhen. Sie müssen nur gekonnt angewandt werden. Und da ergibt sich die Frage der Nutzung der Futterküchen und -abteilungen. Daß diese eine wichtige Rolle spielen, zeigt die Praxis. So sind die Farmen des Sowchos „Nowoiljnowski“ im Gebiet Kustanal mit Futter nicht viel besser versorgt als ihre Nachbarn, die Milchträge sind jedoch höher und wachsen auch weiter an. Den Erfolg sichert die neue Technologie der Futtermittelzubereitung. Es werden Gemische aus Heu, Stroh, Silage, Simse und Getreideabfällen hergestellt, die man dann mit chemischen Zusätzen aufbereitet und thermisch bearbeitet. Diese Gemische munden den Tieren gut, was nicht zuletzt zu den hohen Resultaten führt. Im Kolchos „Sairam“, Gebiet Tschimkent, nehmen die Schweine rasch zu. Das sichert die Paste, die zu 75 Prozent aus Silage, Grünfutter und Gerstestroh besteht.

Es gilt, die Erfahrungen der besten Agrarbetriebe weitgehend einzuführen, überall die Arbeit der Futterabteilungen und -küchen so zu organisieren, damit sie effektiver produzieren. Zugleich gibt es aber noch manche Betriebe, wo die Rolle der Futterabteilungen unterschätzt wird, wie zum Beispiel in einigen Sowchos und Kolchos des Gebiets Kustanal und Kokschtaw sowie des Rayons Schtscherbakty im Gebiet Pawlodar.

Aus jedem Kilo Futter — mehr Milch und Fleisch! Diesem Ziel sind heute alle Bemühungen der Tierzüchter unterworfen.

Das Zentrum der politischen Massenarbeit verlagert sich jetzt auf die Farmen. Letztere werden mit den besten Mechanisatoren versehen. An den verantwortungsvollsten Abschnitten arbeiten Kommunisten und Komsomolzen. Viel Beachtung muß den Lebensverhältnissen der Viehzüchter geschenkt werden.

Die Stallhaltung der Tiere hat begonnen. Gegenwärtig streben die Viehzüchter Kasachstans allerorts danach, im sozialistischen Wettbewerb den Aufruf der Mitarbeiter der Landwirtschaft des Gebiets Ostkasachstan an alle Kollektive der Sowchos, Kolchos und der Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik, die Viehwirtschaft zu organisieren durchzuführen und die Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse in der Winterperiode 1984—1985 zu vergrößern, noch weitgehend erfüllt haben, jeden Tag Eestwerte zu erzielen.

## Kirgisische SSR

### Feld unmittelbar an der Farm

„Selbst ein ausgezeichneter mechanisierter Komplex bringt nur dann einen Nutzen, wenn es daneben ein leistungsstarkes Futterfeld gibt. Davon überzeugen sich die Werktätigen des Kolchos „Lenindshol“ im Gebiet Osch, die ihre Milchabteilung nach diesem Prinzip schufen.“

Die Kolchosbauern legten unmittelbar neben den Produktionsmöglichkeiten eine 500-Hektar-Plantage an und säten darauf neben der traditionellen Luzerne auch Wintertraps. Diese Kultur wächst schnell, und ihre Herbstmahd schadet nicht der „Nachbarin“, die in dieser Zeit auf dem Boden nur kaum zu sehen ist. Die Viehzüchter wechseln die Raps- mit der Luzerne ab und versorgen die Heide praktisch das Jahr hindurch mit Grünfutter von hohem Nährwert.

Auch viele andere Agrarbetriebe Kirgisiens, die der Kurs auf Intensivierung der Milchproduktion genommen haben, schaffen Futterfelder neben den Farmen. Auf großen Flächen werden weitgehend vereinte Saaten von Luzerne und Raps, von Hafer und Erbsen und von anderen Kulturen eingeführt.

# Wirksame Hilfe bei der kommunistischen Erziehung

Die Kommunistische Partei schenkt dem differenzierten Herangehen an die Erziehung einer allseitig entwickelten Persönlichkeit große Aufmerksamkeit. Gute Resultate werden in der Erziehungsarbeit dort erzielt, wo sie alle Tätigkeitsbereiche der Menschen erfährt, einschließlich der Lebensverhältnisse, die Freizeitgestaltung und die Familienbeziehungen, betonte Genosse K. U. Tschernenko auf dem Juni-Plenum des ZK der KPdSU von 1983.

Eine wichtige Rolle müssen dabei die Kultur- und Sportkomplexe spielen, die nach dem Plenum eine umfassende Entwicklung erfahren. Allein im Gebiet Alma-Ata gibt es ihrer jetzt 25. Besonders umfangreiche Erfahrungen in der Arbeit unter der Bevölkerung haben die Kultur- und Sportkomplexe des Rayons Enbekschakas gesammelt. Elf Komplexe des Rayons konzentrieren die Bemühungen der Mitarbeiter der Kulturanstalten der Sowjets und der Gewerkschaften, sowie der Sportplätze. Sie arbeiten nach einheitlichen Plänen, und ihr ideologischer Einfluß erfährt alle Bevölkerungskategorien. Im Komplex beim Kulturhaus der Stadt Issyk halten Lektorengruppen, Vorlesungszyklen, finden Treffen mit Kriegs- und Arbeitsveteranen, Frage- und Antwortabende statt. Zu der Bevölkerung sprechen Politinformanten und Propagandisten des Rayonpartei-Komitees, leitende Partei- und Sowjetfunktionäre. Hier finden feierliche Eheschließungen, Registrierungen von Neugeborenen statt, man verabschiedet hier die jungen Leute in die Sowjetarmee. Eine umfangreiche Arbeit leistet das Kabinett für wissenschaftlichen Atheismus beim Kulturhaus. Der Komplex verfügt über große Möglichkeiten für kulturelle Freizeitgestaltung; in 15 Lektorenzirkeln sind über zweihundert Personen erfasst. Regelmäßig finden Sportveranstaltungen statt.

Auch in den Rayons Tschilik, Narynkol und anderen sind die Kultur- und Sportkomplexe sehr populär. Zur Organisation der politischen Aufklärungsarbeit an den Wohnorten in der Stadt Alma-Ata und im Gebiet wurden über 200 gesellschaftlich-politische Räte gegründet und 60 Agitationsplätze eingerichtet; an der Spitze dieser Räte stehen Leiter und Parteisekretäre der Betriebe und Ämter, Vertreter der wissenschaftlichen und der Lehranstalten, die zum Wirkungsbereich des Agitationsplatzes gehören, sowie aktive Rentner.

Die Erfahrungen des Partei-Komitees des Stadtbezirks Alatau in der politischen Erziehung der Bevölkerung an den Wohnorten wurden vom Gebietspartei-Komitee gebilligt und verallgemeinert. Das Bezirkspartei-Komitee und die Grundparteiorganisationen gingen an diese wichtige Sache mit allem Ernst heran und studierten gründlich die sozialen Schichten und Gruppen der Bevölkerung des Bezirks. Um die politische Massenarbeit an den Wohnorten regelmäßig differenziert zu betreiben, hat das Bezirkspartei-Komitee 17 gesellschaftlich-politische Räte grün-

det und 14 Agitationsplätze eingerichtet. Bei den Räten wurden Sektionen für politische Massenarbeit, für kulturelle Aufklärung und für Sport, für die Arbeit unter der Jugend und unter den Halbwehrgen, für den Schutz der öffentlichen Ordnung und Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen gebildet. Zur Gestaltung der politischen Erziehungsarbeit gemäß den Ansprüchen der verschiedenen Bevölkerungskategorien studierten die politischen Räte gemeinsam mit dem Bezirkssojuzet der Volksdeputierten und den Hausverwaltungen den Einwohnerbestand nach Beruf, Nationalität und Alter. Aufgrund der Ergebnisse dieser Forschung wurden soziale Pässe für jedes Haus und das ganze Wohngebiet aufgestellt, das zum Wirkungsbereich des jeweiligen gesellschaftlich-politischen Rates und des Agitationsplatzes gehört.

Es erwies sich zum Beispiel, daß hier Tausende Kommunisten wohnen, von denen 138 Rentner sind, sowie 90 Deputierte des Stadt- und des Bezirkssojuzets. Sie alle werden jetzt zu aktiver politischer Erziehungsarbeit an den Wohnorten herangezogen. Die Zentren dieser Arbeit sind die Agitationsplätze, Hofklubs der Kinder und die Sportplätze. Die Agitationsplätze wirken von April bis zum November einschließlich.

Aktiv betätigen sich die Agitationsplätze und gesellschaftlich-politischen Räte, an deren Spitze der Generaldirektor des Baumwollkombinats J. Golumin, der Leiter des Trusts „Kaschimelektromontash“, A. Bektemissov, der Direktor des Kfz-Betriebs Nr. 6 J. Danzerfer und der Schuldirektor Sh. Krascheninnikowa stehen.

Die Verstärkung der politischen Massenarbeit an den Wohnorten und der Tätigkeit der Agitationsplätze fördert die Organisiertheit und Disziplin und festigt die Rechtsordnung. Im ersten Halbjahr haben sich die Rechtsverletzungen im Bezirk bedeutend verringert, die gesellschaftliche und Arbeitsaktivität der Einwohner ist gestiegen. Der Bezirk führt im Wettbewerb der Stadtbezirke. Die Industriebetriebe haben überplanmäßige Erzeugnisse für vier Millionen Rubel abgesetzt. Mit Planvorrat arbeiten die Bauschaffenden, die Werkstätten des Transports und des Dienstleistungsbereichs.

Auch in den anderen Stadtbezirken von Alma-Ata gibt es nicht wenig Beispiele für eine effektive Arbeit der Agitationsplätze. Lange wird den Einwohnern des Kalinin-Bezirks die thematische Abendveranstaltung „Brot geht über alles“ im Gedächtnis bleiben, die am August auf dem Agitationsplatz „Arman“ stattfand. Auf den Agitationsplätzen des Frunse-Bezirks werden regelmäßig Feste der zu seinem Wirkungsbereich gehörenden Stäben, Ehrungen der Schrittmacher und Neuerer der Produktion veranstaltet. Große Aufmerksamkeit schenkt man der ideologischen und patriotischen Erziehung der jungen Generation. Interessant verlief auf dem Agitationsplatz „Raketa“ der Abend, gewidmet der Schulreform. Zu den Schül-

lern und Eltern sprachen Lehrer. Dann fand ein Wettbewerb der Kinder im Malen auf dem Asphalt zum Thema „Friede auf dem Planeten, Glück den Kindern!“ statt. Daran nahmen 200 Schüler teil. Den Siegern wurden Geschenke überreicht. Die Veranstaltung fand ihren Abschluß mit dem Liederwettbewerb „Immer scheine die Sonne“.

Feste der Straßen fanden auch auf dem Agitationsplatz des Stadtbezirks Moskowski statt. Erspröchlich arbeiten viele andere Agitationsplätze der Stadt und des Gebiets. Die Maßnahmen und Veranstaltungen erweitern nicht nur den politischen- und kulturellen Gesichtskreis der Menschen, sie festigen auch ihre Beziehungen untereinander und das Einvernehmen mit den Nachbarn, vereinen die Anstrengungen der Bevölkerung im Kampf um eine musterhafte gesellschaftliche und sanitäre Ordnung im Wohngebiet. Das Stadt- und die Bezirkspartei-Komitees kontrollieren ständig die Tätigkeit der Agitationsplätze, organisieren Wettbewerbe im deren beste Ausstattung und um die beste Gestaltung der kulturellen und politischen Massenarbeit. In diesem Jahr waren die Agitationsplätze „Sowremennik“ und „Arman“ des Kalinin-Bezirks die besten.

Die Erfahrungen zeigen, daß die Tätigkeit der Agitationsplätze, der Kultur- und Sportkomplexe den Parteiorganisationen eine große Hilfe bei der kommunistischen Erziehung der Massen, bei der sinnvollen Freizeitgestaltung und Mobilisierung der Werktätigen für eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des Planjahrhüftes erweisen. Die Industriebetriebe des Gebiets haben in den neun Monaten dieses Jahres überplanmäßige Erzeugnisse über 26,5 Millionen Rubel abgesetzt. Die Bauschaffenden übergaben 350 000 Quadratmeter Wohnfläche, acht Schulen und viele andere Objekte mit sozialer und Produktionsbestimmung und überboten ihre Jahresaufgabe.

Die Werktätigen der Landwirtschaft überboten die Pläne für drei Quartale in der Fleisch- und Milcherfassung sowie den Jahresplan der Wollfaserung, führten organisiert die Erntebergung und die Vorbereitung zur Viehwinterung durch. Gegenwärtig, da sich das Sowjetvolk zum feierlichen Begehren des 40. Siegestages des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg rüstet, sind die Anstrengungen der Parteiorganisationen und des ganzen ideologischen Aktives des Gebiets Alma-Ata auf die umfassende Propaganda der Innen- und Außenpolitik der KPdSU, der ruhmreichen revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei und des Volkes gerichtet. Wichtige Zentren dieser Arbeit unter der Bevölkerung sind die gesellschaftlich-politischen Räte, die Agitationsplätze, die Kultur- und Sportkomplexe.

Semjon DOLGIREW, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Alma-Ataer Gebietskomitee der KP Kasachstans

## Lehre der Bestarbeiter

Das Gewerkschaftskomitee des Dsheskasganer Gruenbautrusts half der Brigade von M. Demidow, die Arbeitsproduktivität bedeutend zu heben und ihren Rückstand zu überwinden. Auf Beschluß des Komitees studierte das Kollektiv die Erfahrungen der Bergarbeiterbrigade von A. Kolesnikow und wandte sie in seiner Arbeit an.

Dem ging eine allseitige Vorbereitung voraus. Auf Initiative der Gewerkschaftskomitees stellten die Spezialisten der Abteilung Arbeit und Löhne eine vergleichende Tabelle der Arbeit der beiden Brigaden auf mit all ihren produktionsökonomischen Be-

rechnungen. Zusammen mit den Vortragsarbeitern kamen auch die Gewerkschafter zum Objekt. Hier fand der erste Unterricht in der Neuerschule von A. Kolesnikow statt. Die Leute aus Demidows Brigade guckten sich da manches ab. Sie übernahmen mehrere Kniffe der Arbeit mit selbstfindlichen Vortragskomplexen, so daß die Brigade M. Demidow seit mehreren Monaten ihr Soll mit 110 Prozent erfüllt.

Am Beispiel des Unterrichts in dieser Schule überzeugten wir uns von dem Nutzen der Besuche bei Bestarbeitern für Zurückbleibende“, sagte der Vorsit-

## DER KLUB streitbarer Atheisten

Das Hauptziel des Klubs besteht darin, den künftigen Pädagogen zu helfen, Kenntnisse und Fertigkeiten für atheistische Propaganda in ihrer künftigen Arbeit zu erwerben. Die Schule ist ja berufen, das Bewußtsein und die Weltanschauung der künftigen Erbauer des Kommunismus zu formen. Die Lehrer haben es oft mit Situationen zu tun, wo gediegene Kenntnisse und Fertigkeiten in der atheistischen Propaganda sehr notwendig sind. Solche können sich die Studenten im Klub streitbarer Atheisten aneignen.

Der Rat des Klubs wirkt unter aktiver Beteiligung aller Mitglieder. Er erarbeitet die Thematik der Klubsitungen für das ganze Jahr und sorgt für die Vorbereitung und Durchführung aller Veranstaltungen. Insgesamt versammeln sich die Mitglieder sechs bis achtmal im Jahr. Das ist nicht viel, aber es handelt sich ja nicht um die Anzahl der Klubsitungen, sondern vor allem um den Nutzen und um das Endresultat.

# Klub streitbarer Atheisten

Die Formen und Methoden der Arbeit des Klubs sind sehr verschieden. Dazu gehören von den Studenten vorbereitete Vorträge, Treffen mit interessanten Menschen, wissenschaftliche Experimente, die die religiösen Legenden widerlegen, Vorführung atheistischer Filme usw. Allein in letzter Zeit gab es interessante Zusammenkünfte z. B. mit dem Lehrer der Semipalatinsker Medizinischen Hochschule J. P. Guzalow, der zum Thema „Medizin und Religion“ referierte; in der Klubsitung, der unser Landsmann, der Schriftsteller D. F. Tscherepanow beiwohnte, besprachen die Mitglieder des Klubs mit dem Autor sein Buch „Der Stein auf dem Weg“, das seinen Inhalt nach atheistisch ist. Der Sitzung wohnten sehr viele Studenten bei. Eine interessante Form der Arbeit sind die mündlichen Magazine, wie zum Beispiel zum Thema „Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und Religion“, das folgende Abschnitte enthielt: „Prinzipielle Unvereinbarkeit der Wissenschaft und der Religion“, „Beziehung des Kosmos und Religion“, „Wissenschaftlich-technische Revolution und die Krise der Religion“.

zende des Trustgewerkschaftskomitees W. Poliwoda. „Wir werden auch künftig dafür sorgen, daß die Erfahrungen der Bestarbeiter Schule machen, daß sie Reserven ermitteln und nutzen helfen.“

Das Gewerkschaftskomitee verallgemeinerte die Erfahrungen zahlreicher führender Brigadenkollektive, die Schnellverfahren in ihrer Arbeit anwenden, und sorgt dafür, daß andere sie auswerten. Rund 70 Prozent der Vortragsbrigaden sind zur progressiven Form der Arbeitsorganisation übergegangen. Das beschleunigt den Grubenbau im neuen Bergwerk „Annenskij“ sowie in den bestehenden Bergwerken und trägt zur vorfristigen Erfüllung des Produktionsprogramms bei. (KasTAG)

## Der Jahresplan ist Gesetz

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 67. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben die Werktätigen des Technikumsowchos „Kolyoski“ im Gebiet Kokschtaw ihr Jahresprogramm bei der Produktion und beim Absatz aller Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse bewältigt. Der Agrarbetrieb hat seine Fünfjahresaufgabe bei der Getreidelieferung erfüllt.

Der Erfolg des Sowchoskollektivs geht auf die hohe Kultur der Tier- und Pflanzenproduktion, auf die weitgehende Verbreitung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und die stabile Futterbasis zurück. In diesem Planjahrhüft ist es hier zur Norm geworden, 22 Dezentonnen Getreide und 130 Dezentonnen Kartoffeln je Hektar zu ernten. Diese nachteiligen Erträge hat man hier unter ungünstigen Wetterverhältnissen erzielt, die für die letzten Jahre bezeichnend waren. Solide Milchleistungen werden durch gutes Futter gesichert. Man sät Gemische aus Mais, Gerste, Erbsen und Hafer. Im Winter bekommen die Tiere nur aufbereitetes Futter.

Für den Winter haben sich die Viehzüchter gehörig vorbereitet. Die Pläne bei der Bereitstellung von Heu und Weiksilage sind erfüllt, von Vitamingrünmehl sogar zu 200 Prozent.

Um ihren Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu vergrößern, verkaufen die Sowchoswerkstätigen ackerbauliche und tierische Erzeugnisse im Rahmen ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen. (KasTAG)

## Berichtswahlversammlungen in den Parteiorganisationen

# Die Kontinuität

Auf einem hohen politischen Niveau verlaufen in den Parteiorganisationen der Republik die Berichtswahlversammlungen. Heute rückt die wichtige Kampagne ihrem Abschluß. Die Mitglieder der örtlichen Parteiorganisationen stecken sich neue Ziele, entwickeln und präzisieren neue Arbeitsprogramme für die Zukunft.

Vor wenigen Tagen hat auch im Werk „Aktjubinskemasch“ die fallige Berichtswahlversammlung stattgefunden. Die Kommunisten analysierten eingehend ihre Arbeit, sprachen kritisch und prinzipiell über ihre Mängel und Erfolge. Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit war und bleibt die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Verbesserung der Erziehungsarbeit im Kollektiv. Über einige Momente dieser Arbeit sowie über die Zukunftspläne der Parteiorganisation erzählt heute Eduard GRISCHTSCHENKO, Sekretär des Parteikomitees in „Aktjubinskemasch“.

gegenwärtig liefern wir etwa 30 Prozent der Maschinen mit dem staatlichen Gütezeichen.

Bedeutend stärker sind wir auch in ideologischer Hinsicht geworden. Im Betrieb legt man viel Wert auf ökonomische und Parteischulung, etwa 15 Prozent der Arbeiter besuchen unsere Grundschulen für Marxismus-Leninismus sowie die ökonomischen Seminare. All das hilft den Arbeitern die Leistungen zu verbessern, neue ökonomische Kennziffern anzustreben. Spricht man über die sozialen Bedingungen, so muß man hier ebenfalls die Bemühungen unserer Parteifunktionäre erwähnen. Im vergangenen Jahr haben die örtlichen Bauleute zwei Wohnhäuser für je 24 Familien an die Kommission übergeben. Die Bauauftragnehmer haben drei weitere Wohnhäuser für je 86 Familien schlüsselfertig gemacht. Mit eigenen Kräften haben die Betriebsarbeiter einen Sportkomplex und eine Kantine errichtet. Alle diese Fragen standen einst auf den Tagesordnungen unserer

Parteiorganisationen und wurden in den Sitzungen des Parteikomitees erörtert.

Mit solchen Leistungen sind wir also zur falligen Berichtswahlversammlung gekommen. Ich muß im voraus sagen, daß diese wichtige Veranstaltung auf einem hohen Niveau organisiert und vorbereitet wurde. An der Vorbereitung des Rechenschaftsberichts beteiligten sich alle Mitglieder des Parteikomitees — jeder hatte seine Vorschläge und Ergänzungen, alle machten eine prinzipielle Einschätzung der geleisteten Arbeit. Welche Probleme stehen vor uns in diesem Jahr? Vor allem ist es natürlich die weitere Verbesserung der Erziehungsarbeit.

In einem Kollektiv, daß über 3000 Personen zählt, hat diese Arbeit ihre Spezifik und ihre Eigenarten. Stellt Euch mal vor: 3000 Arbeiter, jeder hat seinen Charakter, seine Interessen und Neigungen. Diese Interessen mit den Hauptzielen des Betriebs zu vereinen, die Energie und die schöpferischen Kräfte der Werk-

tätigen auf die Lösung der komplizierten Produktionsprobleme zu lenken — das ist momentan die wichtigste Angelegenheit der Kommunisten. Schon mehrere Jahre gehen wir den bewährten Kurs, indem wir uns bemühen, wahre Herren der Produktion zu erziehen, alle Werktätigen auf die Ermittlung neuer Reserven zu mobilisieren. Alle Parteimitglieder hatten im Laufe des vergangenen Rechenschaftsjahres zeitweilige oder ständige Aufträge erhalten. Wie diese erfüllt wurden — darüber sprachen wir in unserer Berichtswahlversammlung... Es handelte sich natürlich nicht nur um die Erfüllung der Aufträge, sondern um den Effekt, den man dadurch erzielen wollte und im Endergebnis erzielt hat.

Ich erinnere mich jetzt an die Worte unseres Parteiveteranen, des erfahrenen Lehrmeisters Gennadi Stepanow: Wir müssen es jedem klar machen — sämtliche Fragen, die im Betriebsalltag auftauchen, sind unsere Angelegenheiten, die für uns kleiner erledigt wird. Demnach sind wir für alles verantwortlich und müssen es lernen, alle Probleme mit eigenen Kräften zu lösen.

Für etwas verantwortlich sein — das hört sich immer sehr konkret an. Ich stelle mir das so vor: Jedes Parteimitglied muß seinen Platz im Kollektiv kennen und bescheid wissen, was es leisten kann. Möge es auch nur ein kleiner Bereich oder nur ein einzelner Auftrag sein, aber der Kommunist soll ihn so erfüllen, daß die Kollegen sagen — so muß man handeln!

## Erfahrungen nutzend

Anhand der Arbeit der besten Mehrschichtbrigade des Zelinograders Werks „Kasachselmasch“, geleitet von N. A. Solodjankin, erteilte der Propagandist J. W. Frankewitsch eine Stunde zum Erlernen fortschrittlicher Arbeitsmethoden.

Die Hörer der Schule der kommunistischen Arbeit machten sich damit bekannt, wie man den Ausstoß hochwertiger Erzeugnisse erweitern kann, ohne die Größe des Kollektivs zu verändern. In der führenden Brigade erhöht man die Arbeitsproduktivität durch Reduzierung von Arbeitszeitverlusten und Ausübung mehrerer Berufe.

J. W. Frankewitsch berichtet während des Unterrichts zur Auswertung von Spitzenerfahrungen ausführlich über fortschrittliche Arbeitsmethoden. Denken im Unterricht geschöpften Kenntnissen führen viele Hörer im Wettbewerb. (KasTAG)



Nikolaus Merkel ist Fahrer im Kolchos „Karl Marx“ des Rayons Uspenka, Gebiet Pawlodar. Bereits drei Jahre bedient er die Mechanisatoren dieses Kolchos.

Mit seinem Autobus befördert er sie aufs Feld, bringt ihnen das Mittagessen und fährt sie dann nach Hause.

Die Mechanisatoren können sich auf ihn stets verlassen. Sie erinnern sich nicht, daß Nikolaus Merkel sich irgendwann aufgehängt hätte und nicht zur rechten Zeit gekommen wäre. Im Notfall kommt er immer zu Hilfe.

Im Bild: Busfahrer Nikolaus Merkel. Foto: Wladimir Koltischin

# Wertvoll und maßgebend

Alexander Schott wird sich lange an diesen heiteren und sonnigen Spätsommertag erinnern: Er stellte nach Abschluß der Erntebergung seinen Mähdreher auf dem Maschinenhof des heimischen Sowchos „Prawda“ ab. Ein fröhliches Lied anstimmend, begann er die Treibriemen abzumanteln.

„Und das soll Kameradschaft heißen!“ hörte er hinter sich die empörte hohe Stimme seines jüngsten Sohnes. „Fahrt weg, ohne mich zu wecken. Und ich muß zu Fuß hinterher laufen!“

„Ich wollte doch nur dein Bestes: Du solltest dich mal tüchtig ausschlafen“, rechtfertigte sich der Vater. „Hast mir in den heißen Erntetagen viel geholfen.“

„Bis Schulanfang sind es noch sieben Tage, da helfe ich eben weiter mit“, sagte der hochgeschossene Jakob und griff nach dem Schraubenschlüssel.

Was veranlaßt den Jungen während der Sommerferien auf die heiteren Spiele mit Seinesgleichen, auf das Baden im kühlen Fluß und auf viele andere Vergnügen zu verzichten und mit Vater auf dem Mähdreher zu sitzen? Die Frage läßt sich wohl durch die besondere Lebensweise auf dem Lande erklären, wo die elterlichen Sorgen um den Getreidebau unmerklich in das Bewußtsein ihrer Kinder eindringen. Vaters Beispiel war für Jakob überzeugend genug, um die ersten, vielleicht die entscheidenden Schritte im Getreidebauernberuf zu machen...

Schon lange vor Beginn der Erntebergung besichtigte Alexander oft die Getreideschläge. Er stand am Feldrand, zerrieb eine Ähre zwischen den Handflächen und freute sich über die dicken Weizenkörner. Dabei überlegte er, mit welcher Geschwindigkeit er seinen Mähdreher führen würde, berechnete die Schnitthöhe, um später keine einzige Ähre zu verlieren. Sein Mähdreher stand damals schon startbereit. Er steuert ihn seit 1979, aber der „Niwa“ dankt ihm die sorgsame Pflege zurück und setzt nie auf dem Feld aus. Auf die Mitglieder seiner Ernte- und Transportgruppe ist auch Verlaß.

Während der Ernte-84 waren die Leistungen Alexander Schotts und seiner drei Kollegen in aller Munde: Sie übernahmen die Führung im sozialistischen Wettbewerb nicht nur im Landwirtschaftsbetrieb, sondern auch im Rayon Dshambejty und im ganzen Gebiet. Die diesjährige Erntebergung war für Alexander die zwanzigste — eine Jubiläusernte. Er hat sie in Ehren abge-

schlossen und in weniger als 20 Tagen über 10 000 Dezentonnen Getreide aus dem Kornzick seines Mähdreschers geschüttelt. Sein Kollege Eduard Grauberger hielt tapfer mit dem Gruppenleiter Schritt. Die hochproduktive Arbeit der beiden Mähdrescherfahrer wurde mit einem Grußschreiben des Uralsker Gebietspartei-Komitees und des Gebietsvollzugskomitees gewürdigt. Die beiden jungen Mitglieder der Arbeitsgruppe — Woldemar Ebel und Johanna Gerstner — haben bei den Veteranen viel gelernt. Sie legten das Getreide in Schwad und droschen zudem jeder mehr als 3 000 Dezentonnen Korn.

10 000 Dezentonnen Getreide für die Heimat. Hinter dieser Ziffer verbergen sich viel Mühe und Arbeit, hohe Meisterschaft und ein fester Wille zum Sieg im Wettbewerb. Alexander Schott beweist sein Können all die Jahre, die er seit 1957 im Sowchos tätig ist. In den ersten Jahren hatte er mit voller Kraft den Vorschlaghammer in der Schmiede geschwungen. Sein Lehrmeister, der Schmied Emanuel Kerbs war mit dem tüchtigen Gehilfen sehr zufrieden.

„Nach dem Armeedienst kam ich aus der Region Krasnojarsk nach Taganak, heute die Zentralstadt des Sowchos, um meine Eltern hier zu besuchen“, erinnert sich der Veteran. „Gleich in den ersten Tagen wütete in der Steppe ein Schneesturm, wie ich ihn noch nie erlebt hatte. Ich bekam es mit der Angst zu tun und wollte zurück in die Krasnojarsker Wälder fliehen. Vaters Zureden hielt mich davon ab. Denke ich heute an meinen damaligen Kleinmut, so verstehe ich mich selber nicht.“

Mehrere Jahre war Alexander Schmied im Sowchos und half die Landmaschinen reparieren. Er zog ihn aber unwillkürlich aufs Feld, wo das Neulandgetreide im Wind wogte. In ihm war der Ackerbauer wach geworden. 1964 hing Schott den Schmiedebüffel an den Nagel und betätigte sich als Traktorist in Alexander Steinmarks Brigade erstmals an der Frühjahrbestellung. Dem jungen Mann fehlte es an Fertigkeiten, aber ihm standen solche erfahrene Mechanisatoren wie Alexander Birke und die Brüder Ewald und Alexander Koch zur Seite. Sie alle sind auch heute gute Freunde. Im Herbst war in der Brigade Not am Mann, und Alexander Schott sattelte auf einen Mähdreher um und war bei seiner ersten Erntebergung erfolgreich. Die bei der Reparatur der Landmaschinen erworbenen Kenntnisse

kamen dem angehenden Mechanisator sehr zustatten.

Ein Mensch muß mit Enthusiasmus seinem Beruf nachgehen. Diese Begeisterung für die übernommene Arbeit ist eines der Wesenszüge unserer sozialistischen Lebensweise. Ein jeder verfolgt dabei ein bestimmtes Ziel, ohne welches das Leben öde und leer wäre. Alexander Schotts innigster Wunsch war, im Beruf des Getreidebauern in jeder Hinsicht gut voranzukommen. Er schöpfte Wissen in den Lehrgängen für landwirtschaftliche Grundausbildung und meisterte mit Beharrlichkeit alle Traktoren- und Mähdreschertypen. In diesem Frühjahr steuerte er einen K 700, im Sommer bei der Heumahd einen Schobersetzler, mit dem er täglich bis 33 Tonnen Heu verlor und in die Schober setzte. Er stieg, wie er sich ausdrückte, aus einem Fahrerhäuschen ins andere. Überall leistete er zwei Tagessells und mehr.

Dutzende ehemalige Lehrlinge des bewährten Ackerbauers Alexander Schott bereiten ihm durch ihre produktive Arbeit Freude. „Leistet, wo ihr nur könnt, nutzbringende Arbeit für die Mitmenschen“, lehrte er sie. „Und noch eines merkt euch: Als Einzelgänger verdet ihr nie Großes vollbringen. Haltet fest zusammen, denn nur ein einiges Kollektiv ist stark.“

Das ist sozusagen der moralische Aspekt der Lebensposition von Alexander Schott. Er spricht seine Überzeugung ehrlich und offen aus. Das macht ihm Ehre, denn die feste Überzeugung, daß er und seine Kollegen an einer guten Sache mitmachen, ist einer seiner lebenswichtigen Standpunkte. Hat der anerkannte Mechanisator sich eine Arbeit übernommen, so führt er sie auch mit Erfolg zu Ende, reißt die Kollegen durch sein begeistertes Verhalten mit.

Ein Getreidebauer vom Schlag Alexander Schotts findet immer eine unaufschobbare Arbeit für sich. Alexander ist ein Mann der Tat, dem das Wohl des heimatischen Sowchos am Herzen liegt. Darum nutzt er seine Arbeitszeit bis auf die Minute aus.

„Die Zeit flieht nur in einer Richtung und kommt nie wieder zurück“, pflegt der Sowchosveteran zu sagen. „Sie arbeitet für uns nur dann, wenn wir was Nützliches vollbringen. Vertane Zeit ist unwiederbringlich. Das haben meine Frau und ich auch unsere vier Kinder gelehrt, damit sie zu nützlichen und arbeitssamen Menschen heranwachsen.“

Solche Leute wie Alexander Schott spüren Zuversicht in die eigenen Kräfte und schonen diese nie, wenn es sich um die Stärkung unserer Heimat und die Verbesserung unseres Lebens handelt. Heinrich EDIGER, Gebiet Uralsk

In den Bruderländern

### Energetiker erfolgreich

BRATISLAVA. Einen großen Arbeitserfolg hat das Kollektiv des Wärmekraftwerks „Vojany“ im Ostslowakischen Bezirk errungen. Dank der Aktivität der Energetiker und der genauen Einhaltung der Reparaturtermine hat das Wärmekraftwerk die Aufgaben des laufenden Fünfjahresplans (1981-1985) vorfristig erfüllt und für die Volkswirtschaft der Republik über 21 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt.

Das Kraftwerk „Vojany“ ist unter technischem Beistand der Sowjetunion erbaut worden. Gegenwärtig ist es ein bedeutender Industriebetrieb der Ostslowakei; er führt markant die tiefgehenden sozialökonomischen Wandlungen vor Augen, die sich in diesem einst rückständigen Gebiet in den Jahren der Volksmacht vollzogen haben. Heute leistet das Kollektiv des Wärmekraftwerks einen gewichtigen Beitrag zur dynamischen Entwicklung der slowakischen Energetik, deren Leistung in dieser Zeit fast etwa 30fach gestiegen ist. Dadurch konnte die Energieausstattung der Industrie und der Landwirtschaft bedeutend erhöht und die Elektroenergieerzeugung für den Bedarf der Bevölkerung vervielfacht werden.

Gemäß den Direktiven des XVI. Parteitags der KPTsch haben die Energetiker der CSSR im laufenden Planjahr fünf komplizierte Aufgaben zu lösen, nämlich die Jahresproduktion von Elektroenergie in der Republik auf 80 bis 83 Milliarden Kilowattstunden zu bringen; etwa 17 Prozent dieser Menge werden sie mit Hilfe der UdSSR im Bau befindlichen Kernkraftwerke erzeugen.

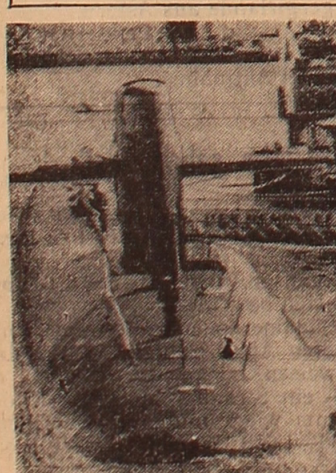
### Gewichtiger Nutzeffekt

SOFIA. Fast dreifach ist der Produktionsumfang in einem Werk des Kraftverkehrskombinats „Madara“ von Schmen in Folge der Einführung moderner leistungstarker Ausrüstungen angewachsen. So sind hier z. B. die in der Sowjetunion gebauten Fließstraßen zur Bearbeitung von Bremsstromeln angefahren, die mehr als ein Dutzend Beschäftigte von schwerer Arbeit befreit und die Arbeitsproduktivität merklich erhöht haben. Ihre erste Produktion hat auch die in Bulgarien erste automatische Fließreihe für mechanische Bearbeitung von Halbachsen geliefert; zwei Roboter sind in der Farbei installiert worden. Die Automatisierung der Produktion gestattet es dem Kollektiv des „Madara“, stets unter den ersten in der Branche zu sein.

### Hohe Aufgaben der serbischen Lehrer

BELGRAD. In der Hauptstadt Jugoslawiens schloß der erste Lehrerkongreß Serbiens seine Arbeit ab. Seine Delegierten, die das 20 000köpfige Heer der Fachkräfte des Bildungswesens der Republik vertreten, tauschten ihre Erfahrungen beim Unterricht in verschiedenen Fächern aus, erörterten wichtige Fragen der Entwicklung der Schulbildung und aktuelle Probleme der pädagogischen Tätigkeit. Einen wichtigen Platz in der Tagesordnung des Kongresses nahmen Fragen der Verwirklichung der Reform des Bildungssystems in Serbien ein.

Der Kongreß faßte einmütig den Beschluß über das alljährliche Begehen des Ehrentages der Mitarbeiter des Bildungswesens Serbiens am 8. November. Dieses Berufsfest verbindet man mit dem Geburtstag von V. Karadzic — eines Führers der serbischen Nationalbewegung, Philologen, Historikers und Folklorforschers, der eine Reform der serbischen Literatursprache auf der Grundlage der Volkssprache verwirklichte sowie deren Grammatik und Wörterbuch zusammengestellt hat.



### Äthiopien von arger Dürre heimgesucht

Die äthiopische Presse im Zusammenhang mit einer Naturkatastrophe — einer argen Dürre, die eine Reihe von Gebieten Äthiopiens heimgesucht — hat eine Erklärung des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates veröffentlicht. Der Staat habe fast fünf Millionen Menschen Hilfe, darunter mit Lebensmitteln, erwiesen, wird in der Erklärung mitgeteilt. Zu diesen Zwecken seien im Lande 187 Stützpunkte eingerichtet worden.

Aus den von der Katastrophe

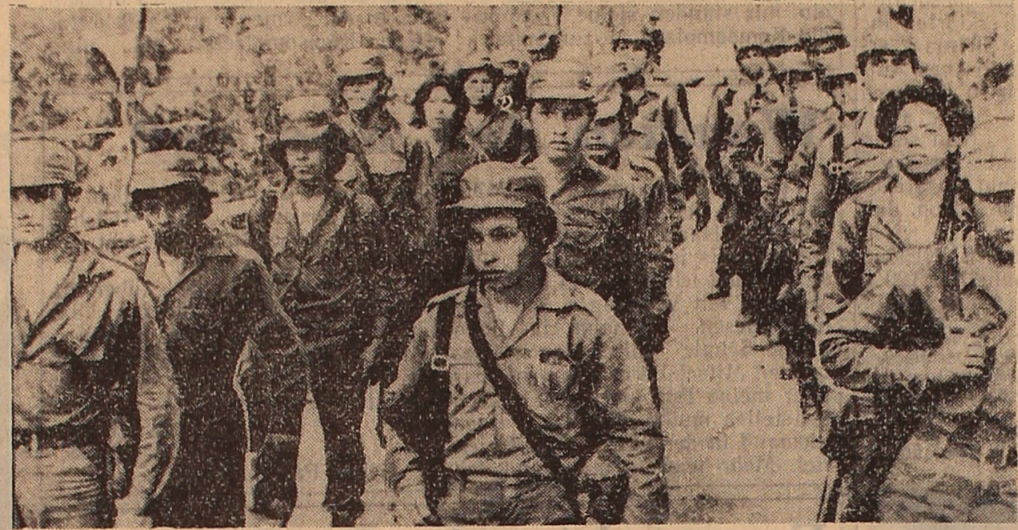
# Aus aller Welt Panorama

## Verbrecherische Aktionen gegen Nikaragua

Die Reagan-Administration bezieht sich zur Rechtfertigung ihrer subversiven Aktionen, die auf Abwürgung der sandinistischen Volksrevolution gerichtet sind, unverhüllt auf Fälschungen. Das hat der Koordinator der Politischen Kommission der Nationalleitung der Sandinistischen Front, Bayardo Arce, auf einem Treffen mit ausländischen Journalisten in Managua erklärt. Er sagte, daß die Vereinigten Staaten unter dem Vorwand einer „Bestrafung“ Nikaraguas für die „Inspirierung“ der Partisanenbewegung in El Salvador vor-

mehr als drei Jahren mit Hilfe von Somoza-Banden, die in amerikanischen Militärstützpunkten ausgebildet wurden, auf dem Territorium der Republik mit der Ausführung von geheimen Terroraktionen begonnen haben. Später habe Washington die Frage der „Militarisierung“ Nikaraguas breitgetreten, beginnend die angeblich die Nachbarländer bedrohe. Der Koordinator der Politischen Kommission der Nationalleitung der Sandinistischen Front sagte weiter: „Wir weisen derartige Erfindungen entschieden zurück.“

Wie der Koordinator der Politischen Kommission der Nationalleitung der Sandinistischen Front weiter sagte, zählt zu den gleichen falschen Vorwänden, die berufen sind, den Boden dafür vorzubereiten, daß Washington die Entscheidung über eine direkte Aggression der Vereinigten Staaten gegen Nikaragua trifft, auch die in letzter Zeit vom Weißen Haus intensiv verbreitete Verleumdung von der „Gesetzwidrigkeit“ der bevorstehenden allgemeinen Wahlen in Nikaragua. In dem Bestreben, den Wahlprozeß zu untergraben, haben die Botschafter der Vereinigten Staaten in Managua, Harry Bergold, und seine Mannschaft aktive Arbeit unter den oppositionellen Parteien entfaltet, um sie zum Boykott der Wahlen zu bewegen.



Der bewaffnete Schutz der Revolution ist die Hauptaufgabe des Volkes Nikaraguas, das ein Opfer der Aggression des amerikanischen Imperialismus geworden ist. Am Kampf gegen den Feind beteiligen sich alt und jung. Seite an Seite mit den Soldaten der Sandinistischen Volksarmee kämpfen einfache Arbeiter und

Bauern, die Freiwillige der Volksmiliz geworden sind. Sie wehren die Angriffe der Konterrevolutionäre heldenhaft ab. Unser Bild: Ein Trupp von „Milicianos“.

Foto: ADN-TASS

## WEU-Ratstagung zu Ende gegangen

Mit der Annahme einer Schlußdeklaration, die eine „Belebung“ der Aktivitäten der Westeuropäischen Union auf militärpolitischem Gebiet verkündet, ist in der italienischen Hauptstadt die Ratstagung der Westeuropäischen Union (WEU) zu Ende gegangen, die mit dem 30. Jahrestag dieser Allianz zusammenfiel. Die zweitägigen Beratungen fanden zum erstenmal bei gleichzeitiger Teilnahme der Außenminister und der Verteidigungsminister der sieben WEU-Mitgliedsländer — Großbritannien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, Italien, Belgien, der Niederlande und Luxemburgs — statt. Die Beschlüsse der Tagung sind bereits, die Zusammenarbeit zwischen den WEU-Staaten „in der Sphäre der

Sicherheit“, in Fragen der gemeinsamen Produktion und Beschaffung von Waffen zur Festigung der „europäischen Stütze“, der NATO, zu aktivieren. In der Praxis bedeutet dies eine noch stärkere Einbeziehung der westeuropäischen Länder in das WEU-Rüstungs sowie eine weitere Vergrößerung ihrer Militärausgaben, worauf die Vereinigten Staaten und die NATO-Führungsspitze bestehen.

Besondere Aktivitäten legen bei der „Wiederbelebung“ der WEU Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland an den Tag. Frankreich, das seit 1966 nicht Mitglied der NATO-Militärorganisation ist, rechnet damit, daß es ihm gelingt, über die WEU bei der Lösung von Problemen, die mit den militä-

rischen Aktivitäten des Blocks zusammenhängen, sich einen entsprechenden Anteil an den Militärausgaben zu sichern. Was die Bundesrepublik Deutschland anbelangt, der es mit Hilfe Frankreichs gelungen ist, daß im Rahmen der WEU die letzten Einschränkungen für die Produktion von Offensivwaffen einschließlich der Langstreckenraketen und der strategischen Bomber aufgehoben wurden, so tritt sie ebenfalls für eine weitere Verstärkung dieser Allianz als eine Stütze zur Verwirklichung der Pläne für das Wiedererstehen des deutschen Militarismus ein.

Die Mitgliedsländer der Westeuropäischen Union versuchen ferner, diese Allianz zur Lösung verschiedener „heikler“ Militärprobleme, beispielsweise

## Auf dem Wege der Festigung der Einheit

Die Bruderländer der sozialistischen Staatengemeinschaft erzielen unter der Führung der kommunistischen und Arbeiterparteien eindrucksvolle Erfolge beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Ein zentraler Meilenstein in der Entwicklung und Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration und der Festigung der gegenseitigen Zusammenarbeit im Namen des Friedens und des Fortschritts war die Wirtschaftsberatung der Mitgliedsländer des RGW auf höchster Ebene, die im Juni dieses Jahres in Moskau stattfand.

Die ersten Ergebnisse der Verwirklichung der Beschlüsse der Wirtschaftsberatung und die Perspektiven der weiteren Vervollkommnung der vielfältigen Verbindungen der RGW-Länder unter den gegenwärtigen Bedingungen stehen im Mittelpunkt der XXXIX. Tagung des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe, die in der Hauptstadt der Republik Kuba eröffnet wurde.

An der Arbeit der Tagung nehmen die Delegierten der RGW-Länder teil. Entsprechend einem Abkommen zwischen dem RGW und der SFRJ-Regierung nimmt an der Tagung eine Delegation Jugoslawiens teil.

An der Tagung nehmen als Beobachter Vertreter der Volksrepublik Angola, der Demokratischen Republik Afghanistan, der Volksdemokratischen Republik Laos, der Volksrepublik Mocambique, der Sozialistischen Äthiopien sowie Vertreter der Vereinigten Mexikanischen Staaten und der Republik Nikaragua teil. Zugegen sind auch Vertreter der Sekretariate der UNO-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik und des lateinamerikanischen Wirtschaftssystems.

solcher zu nutzen, die mit der Stationierung amerikanischer Nuklearraketen des ersten Schlags auf dem Territorium Westeuropas in Abwesenheit jener NATO-Länder zu lösen, die zu diesen Problemen eine Sonderhaltung einnehmen, vor allem Griechenland und Dänemark. Auf dieser Tagung wurde viel Aufmerksamkeit der propagandistischen Absicherung für eine weitere Aufstellung amerikanischer Raketen angesichts der in den europäischen Ländern wachsenden Antikriegsbewegung geschenkt, deren Teilnehmer den Wunsch der Westeuropäer verkörpern, nicht zu einer „nuklearen Geisel“ der Vereinigten Staaten zu werden.

Wie berichtet wird, war auf der Tagung ferner von der Aufnahme Portugals und Spaniens in die Westeuropäische Union die Rede, obgleich zu diesem Problem keine Entscheidung getroffen worden ist.

Der Genfer Palast der Nationen fand eine Festveranstaltung anlässlich der Aktionswoche für Abrüstung statt, die auf Beschluß der Abrüstungsodertagung der UNO-Vollversammlung und des Weltfriedensrates jedes Jahr veranstaltet wird. An dieser Festveranstaltung nahmen leitende Mitarbeiter der UNO-Abteilung in Genf sowie nichtstaatlicher Organisationen, Leiter der diplomatischen Vertretungen, Vertreter kantonalen und kommunaler Behörden von Genf teil. Der schwedische Ministerpräsident Olof Palme, der auf der Festveranstaltung das Wort ergriff, hob den beispiellosen Aufschwung der Bewegung der Weltöffentlichkeit für Frieden und Abrüstung in den letzten Jahren hervor.

## Eine Bewegung, die nicht beseitigt werden kann

Kommentar

Die Völker der Welt verstärken den Kampf gegen den wahnwitzigen außenpolitischen Kurs der Washingtoner Administration. Davon zeugen die aus verschiedenen Teilen unserer Planeten eintreffenden Berichte der Nachrichtenagenturen.

Die Aktivitäten gegen den abenteurlichen Kurs Washingtons zu verstärken haben die Weltöffentlichkeit die Teilnehmer des in Tokio abgeschlossenen internationalen Symposiums „Für Verhinderung eines Kernwaffenkrieges, für das Verbot der Kernwaffen“ aufgefordert. Auf dem Symposium sprachen Vertreter der führenden Friedensorganisationen Japans, der Bundesrepublik Deutschland, Neuseelands, der Philippinen und anderer Länder. Die Reagan-Administration läßt sich in ihrer Außenpolitik faktisch von denselben wahnwitzigen Ideen eines pathologischen Antikommunismus und Antisowjetismus leiten, die Hitlerdeutschland zur Entfesselung des zweiten Weltkriegs geführt haben. Das erklärte das Mitglied der Leitung der Bundesdeutschen Antikriegsorganisation Initiative für Frieden, internationale Versöhnung und Sicherheit Frau Michels. Die Teilnehmer der antinuklearen Bewegung auf unserem Planeten, sagte sie, müssen noch entschlossener als bisher für den Abzug amerikanischer Mittelstreckenraketen aus Westeuropa und dem Pazifikraum kämpfen.

Tausende und aber Tausende Menschen unterschiedlicher politischer Ansichten und religiöser Anschauungen schlossen sich jeden Tag dem Kampf gegen die amerikanischen Cruise Missiles und die Pershing-2-Raketen an, die Westeuropa von Washington aufgezungen werden.

In der Bundesrepublik Deutschland fand eine „Aktionswoche gegen die NATO-Manöver“ statt. In Großbritannien wurde eine Protestkampagne gegen die Aufstellung amerikanischer Marschflugkörper durchgeführt. Immer mehr Städte und ganze Regionen in verschiedenen Ländern der Welt erklären sich zu kernwaffenfreien Zonen, womit sie gegen die Aufstockung der Arsenale von Massenvernichtungswaffen protestieren.

Der Genfer Palast der Nationen fand eine Festveranstaltung anlässlich der Aktionswoche für Abrüstung statt, die auf Beschluß der Abrüstungsodertagung der UNO-Vollversammlung und des Weltfriedensrates jedes Jahr veranstaltet wird. An dieser Festveranstaltung nahmen leitende Mitarbeiter der UNO-Abteilung in Genf sowie nichtstaatlicher Organisationen, Leiter der diplomatischen Vertretungen, Vertreter kantonalen und kommunaler Behörden von Genf teil. Der schwedische Ministerpräsident Olof Palme, der auf der Festveranstaltung das Wort ergriff, hob den beispiellosen Aufschwung der Bewegung der Weltöffentlichkeit für Frieden und Abrüstung in den letzten Jahren hervor.

Der Genfer Palast der Nationen fand eine Festveranstaltung anlässlich der Aktionswoche für Abrüstung statt, die auf Beschluß der Abrüstungsodertagung der UNO-Vollversammlung und des Weltfriedensrates jedes Jahr veranstaltet wird. An dieser Festveranstaltung nahmen leitende Mitarbeiter der UNO-Abteilung in Genf sowie nichtstaatlicher Organisationen, Leiter der diplomatischen Vertretungen, Vertreter kantonalen und kommunaler Behörden von Genf teil. Der schwedische Ministerpräsident Olof Palme, der auf der Festveranstaltung das Wort ergriff, hob den beispiellosen Aufschwung der Bewegung der Weltöffentlichkeit für Frieden und Abrüstung in den letzten Jahren hervor.

Der schwedische Ministerpräsident erklärte, daß Vertreter verschiedener sozialer Gruppen und Bevölkerungsgruppen protestierten gegen das andauernde Wettrüsten. Über der Welt schwebte heute eine ungeheure Gefahr, die selbst die Existenz der Menschheit bedrohe, und es sei notwendig, alle Kräfte zu vereinen, um für alle Menschen eine sichere Zukunft zu gewährleisten.

Mehr als 100 000 Menschen nahmen an den Friedensmärschen und den Protestkundgebungen gegen das Wettrüsten teil, die in Finnland im Rahmen der Aktionswoche für Abrüstung stattfanden. Unter den Parolen „Für Frieden und allgemeine Sicherheit“, „Für Entspännung und Abrüstung“ und „Nein zum wahnwitzigen Wettrüsten“ hat eine eindrucksvolle Demonstration in Helsinki stattgefunden. Mit einem allgemeinen Friedensaufgebot begannen die Aktionswochen für Abrüstung die Werktätigen der dänischen Hauptstadt. Auf Appell des Zentralverbands der dänischen Gewerkschaften haben die Arbeiter der Kopenhagener Betriebe für fünf Minuten die Arbeit eingestellt, womit sie ihren Forderungen nach Festigung der internationalen Sicherheit Ausdruck verliehen. In der Stadtmitte wurde eine Antikriegskundgebung veranstaltet. Massendemonstrationen für den Frieden, gegen die Kriegsgefahr fanden auch in Orhus, der zweitgrößten Stadt des Landes statt.

An der Aktionswoche für Abrüstung nahmen die Friedenskämpfer in den sozialistischen Ländern aktiv teil. In der Stadt und Dörfern der Sowjetunion finden Kundgebungen der Werktätigen statt, deren Teilnehmer den auf weiteres Schüren der internationalen Spannungen und auf Verstärkung des Wettrüstens gerichteten Kurs der derzeitigen Washingtoner Administration entschieden verurteilen. Die Werktätigen der Tschechoslowakei fordern auf der Friedenskundgebungen von Washington in verschiedenen Ländern der Welt erklären sich zu kernwaffenfreien Zonen, womit sie gegen die Aufstockung der Arsenale von Massenvernichtungswaffen protestieren.

Die Völker in der ganzen Welt äußern sich entschieden gegen den militaristischen Kurs der Vereinigten Staaten, gegen die Kräfte des Imperialismus, die den Planeten zu einer nuklearen Katastrophe drängen.

Oleg SCHIROKOW

Wladimir KUSNEZOV

## Eurasien in Washingtons Visier

Wir leben in einer vorerstlichen Welt, wo sich die Entfernungen auch zwischen den weit auseinanderliegenden Regionen dank der Technik, darunter der militärischen, beträchtlich verkürzt haben. Zwar sprechen wir üblicherweise von einer europäischen oder einer asiatischen Sicherheit, aber man darf nie außer acht lassen, daß dies zusammenhängende Bestandteile eines Ganzen — der allgemeinen, globalen Sicherheit — sind. Ist sie an nur einer Stelle gestört, läuft das Feuer die Lunte entlang zu einer anderen.

In der Politik gilt es, das Morgen und Übermorgen ins Auge zu fassen und rechtzeitig die gefährlichen Tendenzen zu erkennen. Und ebenso rechtzeitig Verkehren zu treffen, um dem Unheil vorzubeugen.

Die blutigen Kriege und Konflikte, Pearl Harbor, Hiroshima und Nagasaki lassen die Vergangenheit des Pazifikraums nicht vergessen. Heute ist es hier ebenfalls nicht wolklos. Geht man in der „Asah“ weiter drüben am Horizont, es bilden sich Wirbelwinde als Vorbote eines Taifuns, der wegen seiner überraschenden und hinterlistigen Art so viel Unheil anrichtet. Man muß jedoch der Wahrheit ins Auge blicken: Im Fernen Osten könnte auch ein nuklearer Taifun ausbrechen.

Nachdem Washington die Stationierung seiner nuklearen Erstschlagsraketen in Westeuropa durchgesetzt hat, stimmt es sich Ostasien vor. In den USA heißt es: „Westeuropa sei ein Schauplatz unserer globalen Rivalität mit der UdSSR.“ Ein weiterer ebensolcher Schauplatz soll nun im asiatisch-pazifischen Raum entstehen. Präsident Reagan wolle erreichen, gab ein Sprecher des State Department bekannt, „daß Japan Verpflichtungen übernimmt, wie die USA sie als NATO-Partner übernommen haben.“

Jetzt soll Tokio also der NATO gleichgestellt werden — mit allen sich daraus ergebenden Folgen. Japan wird offen, u. a. von hochgestellten NATO-Politikern, dazu aufgefordert, „sich reger an den Aktivitäten der NATO zu beteiligen, die strategische Fragen betreffen.“ Darunter auch in bezug auf die Fragen um die Stationierung von US-Mittelstreckenraketen in Europa. Gewisse

Kräfte schüchtern Tokio mit sowjetischen Mittelstreckenraketen ein, um die japanisch-sowjetischen Beziehungen zu komplizieren.

Solche Anforderungen und Ränke bleiben nicht ohne Wirkung. Der japanische Premier Nakasone sprach sich vorbehaltlos für die Aufstellung neuer nuklearer US-Raketen in Westeuropa aus. Das entbehrt nicht einer gewissen Logik. Wer sein Land für die Dislozierung amerikanischer Offensivwaffen, namentlich der neuesten F-16-Jagdbomber mit Kernwaffen an Bord, überläßt und fremde Schiffe mit der todringenden Fracht seine Häfen anlaufen läßt, kann auch anderen ein solches „Recht“ nicht absprechen.

Doch ist dies eine gefährliche Logik, sie schafft einen gefährlichen Präzedenzfall und programmiert eine nicht minder gefährliche Unterwerfung unter die globale US-Strategie. M. Akagi, Abgeordneter der japanischen Regierungspartei, schreibt in der „Asah“: „Durch Stationierung taktischer Raketenkerne im Fernen Osten wird die Gefahr der Einbeziehung Japans in einen lokalen Nuklearkrieg immer realer.“ Wenn sein Land diesen Weg unter dem „atomaren Schirm“ des Pentagon weitergehe, werde das „zum Untergang der japanischen Nation führen.“ Auf jeden Fall wird der „unversenkbare Flugzeugträger“, wie der japanische Premier sein Land zu bezeichnen beliebte, wohl kaum noch seetüchtig bleiben.

Neben dem westeuropäischen Aufmarschgebiet für einen „begrenzten“ Nuklearkrieg wird demnach ein weiteres, im Fernen Osten, angelegt. Hauptsache, es liegt weit genug von den USA entfernt! Mögen die anderen sich doch bekriegen, genauer gesagt, im nuklearen Inferno untergehen. Vorläufig aber ist diesen Herden die Rolle einer strategischen Zange gegeben, die die UdSSR und die ganze sozialistische Gemeinschaft von beiden Seiten umfassen soll. Zudem können dank ihrer die eigenen Partner besser kontrolliert und zu willigen Instrumenten gemacht werden.

Sowohl in Westeuropa als auch in Ostasien geht es um eine

bedeutende Intensivierung der militärischen US-Präsenz, und zwar einer nuklearen Präsenz, darum, diese Teile des Erdballs in einen Vorkriegszustand zu versetzen, die Kräfte und Ressourcen vieler Staaten zu einer unter US-Führung und um der US-Interessen willen zu erfolgenden „direkten Auseinandersetzung“ mit dem Weltsozialismus zu mobilisieren. Die NATO und die in Entstehung begriffene militärische Dreierallianz Washington-Tokio-Süü werden als harmlose, durch und durch defensive Organisationen ausgegeben, nachgerade Garantien der internationalen Sicherheit, die von den perfiden Russen bedroht sei.

Im Pentagon gibt man seinen militaristischen Doktrinen und Konzeptionen gern sprechende Namen. Einer davon ist die „Schaukelstrategie“: eine Kriegsführung sowohl in Europa als auch in Asien mit eventueller Verlegung von Truppen und Rüstungen von dem einen Kriegsschauplatz zum anderen. Die NATO-Streitkräfte in Europa können zum Indik oder in andere asiatische Regionen verlegt werden. Von dort könnten die amerikanischen See- und Luftstreitkräfte im Krisenfall schnell zum europäischen Kontinent transportiert werden.

Die „Schaukelstrategie“, die die internationale Stabilität und Sicherheit lockert, bezieht auch die Partner ein. Tokio soll in diverse Operationen von Pentagon und NATO in Europa, die westeuropäischen Partner aus der NATO sollen in eventuelle Aktionen im asiatisch-pazifischen Raum eingeschaltet werden.

Die militaristische strategische „Schaukel“ ist zugleich eine politische. Durch die Pläne einer Umdislozierung von US-Truppen, die angeblich die Bündnispartner in Europa und im Fernen Osten „abschirmen“, werden die Partner dazu angeregt, ihre eigenen militärischen Vorbereitungen zu erweitern und einen Teil der Funktionen des Pentagon-Potentials zu übernehmen. Westeuropa und Japan wird drohend eine „Umorientierung der US-Diplomatie“ in Aussicht gestellt. Das Schema sieht wie folgt aus: Zuerst wird Angst vor der „sowjetischen militärischen Bedrohung“ verbreitet und angeheizt, dann spekuliert man auf diese Angst

und erpreßt die Länder durch die Androhung, daß die „Amerikaner abziehen“ oder ihre „Verteidigungsfunktionen“ einschränken.

Als man sich das Ziel setzte, Westeuropa die vom Pentagon beschlossene nukleare „Nachrüstung“ aufzuzwingen, versicherte man, gerade ihm gehöre die offensichtliche Priorität in der US-Außenpolitik. Jetzt, da Washington Japan und einige andere Länder an das Niveau der NATO heranführen und im Fernen Osten nukleare Erstschlagsraketen stationieren will, werden andere Reden geschwungen. Einträchtig spricht man von einem „Niedergang Europas“ und zugleich von „verstärkter Aufmerksamkeit“ zu Asien, von „erhöhter Wichtigkeit des Faktors Asien“ in der Außenpolitik des Weißen Hauses, von der „Verlegung des Schwerpunktes aus dem Atlantik in den Pazifik“.

Washington macht kein Hehl aus seinen neuen pazifischen Plänen. Im Gegenteil, es hängt sie an die große Glocke, um der Idee des Anbruchs eines „pazifischen Zeitalters“ so recht Auftrieb zu geben und sogar Angst zu machen angesichts des stürmisch anwachsenden Artzels der Pazifikländer an der Weltwirtschaft und -politik, angesichts der Aussicht, dem asiatischen Streitwagen hinterherlaufen zu müssen. Gewisse Leute in Westeuropa verlieren dabei die Nerven. „Westeuropa wird vom pazifischen Alpdruck verfolgt“, konstatiert die US-Zeitschrift „Newsweek“. Ihrer Meinung nach gleiche dieser Alpdruck „jeden nervösen Krämpfen“, die Europa Ende der 60er Jahre wegen eines Phänomens befielen, das damals als „amerikanische Herausforderung“ der finanziellen und industriellen Unabhängigkeit Europas verstanden wurde.

Diesmal soll es die pazifische Herausforderung sein. Zweifelloser Grund. Doch wird damit in Washington recht wieschichtig jongliert, und zwar in der Hoffnung, Westeuropa auf die aufzubereitende Rivalität im Pazifik umzuorientieren, wo es im ehesten kommerzieller und technologischer Konkurrenz kämpfen zappeln soll. Washington selbst möchte der lachende Dritte sein. Wenn der

US-Imperialismus seine Partner aus den militärpolitischen Blöcken im Kampf um Absatzmärkte, Rohstoffquellen und Kapitalanlagensphären gegeneinander aufheizt, handelt er ihnen gegenüber im Grunde nicht anders als gegenüber der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern: von der Position der Stärke aus.

Wer Washington in so grundsätzlichen Fragen wie der Überlassung eigener Territorien für das Aggressionspotential des Pentagon Zueaständnisse macht, darf nicht damit rechnen, für voll genommen zu werden. Für das Weiße Haus ist die politische Schwächung Westeuropas eingeplant, übrigens auch die seines Leistungsvermögens, besonders im Bereich der modernen Technologie, der nach Ansicht westlicher Experten die ökonomische Zukunft der Welt gehört. Der US-Handel mit ostasiatischen Ländern (118,2 Mrd. Dollar) lag 1981 erstmalig über dem mit den westeuropäischen (117,2 Mrd. Dollar). In den darauffolgenden Jahren nahm diese Differenz ununterbrochen zu. Ostasien wurde somit zum größten US-Handelspartner und zu einem Schwerpunkt der US-Expansion. Der außerordentlich aufnahmefähige Markt, die gewaltigen Naturreichtümer und Rohstoffvorräte und die überaus wichtige strategische Lage ziehen Washingtons Geopolitiker unwiderstehlich an. Besondere Hoffnungen knüpfen sie an die Einbeziehung Japans, Chinas, Südkoreas und anderer Länder in die einen oder anderen militärpolitischen Kombinationen.

Vor allem soll Japan einen Teil der „militärischen Verantwortungslast“ für die Situation in diesem Raum übernehmen, d. h. einen Teil der Gerätemarktfunktionen ausüben, deren sich die Washingtoner Administration aus diesen oder jenen Gründen entledigen möchte. In einer NBC-Reportage über die Neuaufstellung Japans hieß es: „Jetzt, da die US-Streitkräfte wegen ihrer militärischen Verpflichtungen über die ganze Welt verstreut sind, möchten die USA, daß Japan eine größere Rolle im Westpazifik spielt.“ Dabei soll die Kontrolle voll in den Händen der USA bleiben. Kurzum, man fordert von Japan, es solle „sein Schwert wieder umschmälern“, aber an seinem Griff wird die amerikanische Hand liegen.

(Fortsetzung folgt)

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## In der Schule lernen wir

Im ersten Unterrichtsviertel legt man den Grundstein für die Kenntnisse, die die Schüler im Laufe des ganzen Schuljahres erwerben. Jeder Pionerrat und jeder Sternchenkommandeur müssen sich überlegen, was man tun kann, damit es in der Pioniergruppe keine Zurückbleibenden gibt.

Aus den Berichten unserer Jungkorrespondenten wissen wir, daß in vielen Pioniergruppen der Republik sogenannte Konsultations- und Hilfsgruppen gegründet worden sind.

In einer einigen Pioniergruppe freuen sich alle über die Erfolge der Mitschüler und machen sich Sorgen, wenn einer im Lernen nicht mitkommt. Unsere Klasse 6d ist ein gut befreundetes Kollektiv. Wir kämpfen gemeinsam für gute Kenntnisse.

Wir haben eine Konsultationsgruppe gegründet, die jedem gern eine schwierige Aufgabe lösen hilft und erklärt, wie man die Re-

geln besser behält. Aber manche Pioniere bitten nicht gern um Hilfe. In dieser Situation ist es wichtig, nicht gleichgültig zu bleiben. Unsere Konsultanten verstehen es, beharrlich und sogar aufdringlich zu sein. Mischa hatte das Thema „Elektrische Schwingungen“ nicht verstanden, weil er sich oft zur Stunde verspätet, dem Lehrer nicht aufmerksam zuhört und die Hausaufgaben nicht erfüllt. Nach dem Unterricht will er immer schnell aussteigen, aber unser „Chefkonsulent“ in Physik, Shenja Rudakow, hat ein waches Auge.

„Du bist sehr zurückgeblieben“, sagte er zu Mischa. „Ich helfe dir, aber nur, wenn du alles gewissenhaft erfüllen wirst. Wenn nicht, mußt du vor der ganzen Gruppe Rede und Antwort stehen“, meinte Shenja streng. Und siehe da, es hat geholfen; Mischa versäumt nicht mehr den Unterricht, bemüht sich, in der Stunde aufmerksam zuzuhören. Shenja hat ihn,

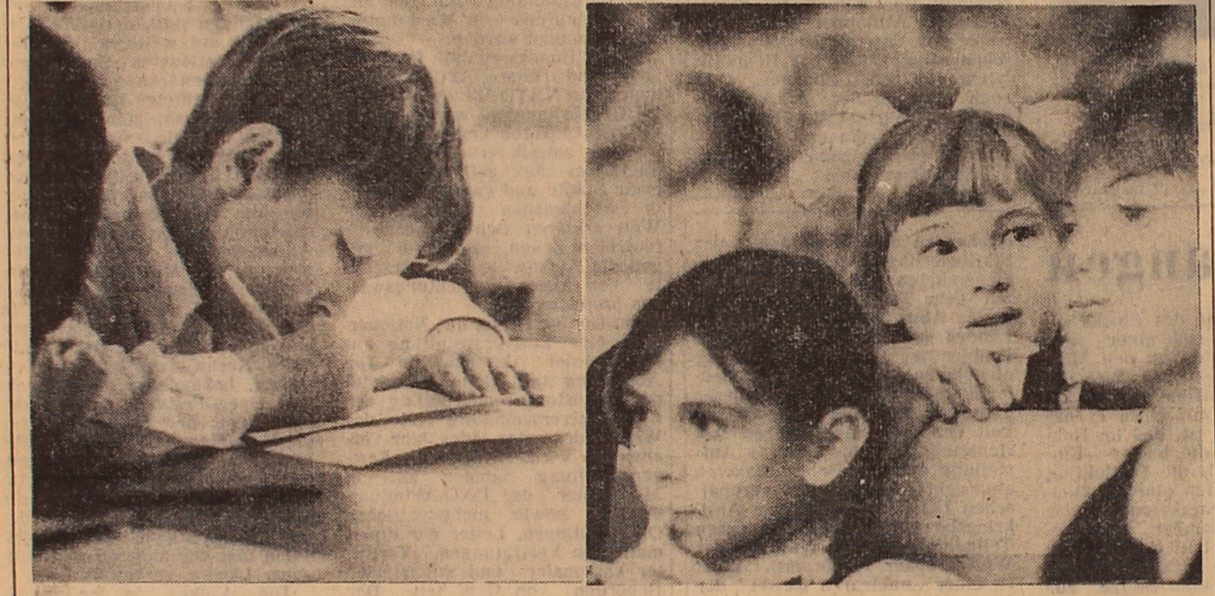
scheint es, mit seiner Liebe zu Physik sogar ein bißchen angesteckt — Mischa findet immer mehr Interesse am Fach.

Unsere Marina Sawwina lag einige Wochen im Krankenhaus. Anja Tomilina, Sweta Dolgopola und Dima Doronin besuchten sie abwechselnd und erklärten ihren Unterrichtsstoff. Shenja erklärte ihr die mathematischen Aufgaben, ich — was wir in Russisch durchnahmen, Anja — die algebraische Funktionen. Nun sehen wir, daß Marina nicht zurückgeblieben ist. Sie dankt uns recht herzlich, und wir sind froh, daß wir ihr geholfen haben.

Inna KENNER,  
Schule Nr. 120  
Alma-Ata

Unsere Bilder: In der Stunde erfährt man viel Interessantes. Die Kontrollarbeit ist eine kleine schriftliche Prüfung, die Aufmerksamkeit und Fleiß verlangt.

Fotos: Wjatscheslaw Kamorski und Raschid Waganow



## Die Insel der Naturfreunde

Die Schüler aus Semipalatinsk werden jetzt Naturkunde nicht nur in den Unterrichtsstunden erlernen; dazu steht ihnen gegenwärtig die größte Station Junger Naturforscher Kasachstans zur Verfügung.

Etwa 20 Arten von Vertretern der Fauna und Flora des Irtyschgebiets haben sich auf der malerischen Kirow-Insel angesiedelt.

Nach einem Sonderprojekt hat man hier Räumlichkeiten für Tiere und Vögel sowie Sommerbegehe errichtet. Daneben hat man hübsche Gebäude mit Lehrräumen, einem Filmvorführungsraum, Labors für Zoologie und Waldkunde, für Genzüchtung und Agrochemie gebaut. Da gibt es auch ein Versuchsfeld, ein Gewächshaus und ein Dendrarium.

Den Schülern stehen verschiedene Geräte, Anschauungsmittel und Diagramme zur Verfügung. Ihre Paten — die Studenten der biologischen Fakultät der Semipalatinsker Pädagogischen Hochschule — haben für sie extra ein Arbeitsprogramm aufgestellt.

Alexander TAUCHER

## Die Jagd nach dem Stiefel

„Rotschlips“ und „Lederwams“

Die Klasse, die die beiden Arbeiterjungen Paule Karst und Jack Büttner besuchten, war so, wie damals eine Volksschulklasse zu sein pflegte, in die zwölfjährige Kinder gingen. Da gab es größere und kleinere, dickere und dünnere, blonde und schwarze, fleißige und weniger fleißige Jungen und Mädchen. Streit gab es zwar auch manchmal, aber es bestanden viele gute Freundschaften, wie wir gerade an Paule und Jack gesehen haben. Zuweilen kam es vor, daß sich kleine Gruppen bildeten, vielleicht, weil einige Jungen in der gleichen Straße wohnten, vielleicht auch, weil die Eltern gut befreundet waren. Oft sonderten sich die Mädchen ein bißchen ab, und die ärmeren Schüler hielten besonders zusammen.

Aber daß sich die ärmeren von den weniger armen Kindern manchmal ein bißchen absonderten, wäre noch kein Grund gewesen, die Klasse in zwei Parteien zu spalten. Auch das Kathederfuß-

ballspiel, das plötzlich große Mode in der Klasse wurde, war nicht schuld daran.

Schuld daran war, daß ein neuer Schüler in die Klasse kam. Er hieß Fritz Huschke, und sein Vater hatte ein Schokoladengeschäft. Fritz war schon dreizehn Jahre alt und um einen Kopf größer als seine Mitschüler. Er trug eine weiche braune Lederweste, um die ihn alle beneideten. Sie war es, die ihm sofort den Spitznamen Lederwams eintrug.

Kaum zwei Tage war Lederwams in der Klasse, und schon hatte er eine ganze Bande um sich. Zu ihr gehörte Billy, der sich bereits als sein bester Freund bezeichnete, aber auch der Türsteher Lämmchen und Horst, der Sohn des Schuldieners Schebal, Egon Flade und der schielende Franz Schneider schlossen sich dem Kreise an.

Der Kathederfußball lockte ständig neue Schüler an. Deshalb gründete Lederwams mit seinem Anhang einen Fußballklub, der nach ihm benannt wurde. Auch Jack und Paule gründeten einen Sportklub „Rotschlips“. Beide

Klubs schrieben Wettkämpfe um die Klassenmeisterschaften aus. Lederwams versprach dem Sieger seines Klubs zwei Tafeln Schokolade und den nächsten beiden je eine! Ihr könnt euch vorstellen, daß da gleich einige Jungen von den Rotschlipsen zu den Lederwamslern überliefen. Außer Jack und Paule blieben bei den Rotschlipsen nur noch vier Mitglieder. Da war Erich Gomsse, genannt Falkenauge, weil er zu den „Roten Falken“ gehörte — das war eine sozialdemokratische Kindergruppe — und der deshalb immer in einem blauen Hemd mit einem Falken am Ärmel zur Schule kam. Dann waren da noch die beiden jüdischen Zwillinge Fanny und Rosel, die Töchter vom Schneidermeister Goldberg. Und schließlich gehörte die dickliche Gerda Rost dazu. Gerda, Fanny und Rosel waren die einzigen weiblichen Mitglieder unter den organisierten Sportlern vom Kathederfußball, obgleich sich auch die anderen Mädchen gern beteiligen hätten. Aber sie hatten entweder Angst vor den Jungen, oder sie wollten nicht bei den Rotschlipsen eintreten. Und Lederwams nahm natürlich keine Mädchen auf, hatte doch ihr Anführer Fritz Huschke mehr als einmal erklärt, alle Mädchen seien Kühe, mit denen man sich besser nicht abgab.

Der Meisterschaftsspiele wegen begann jede Pause mit einer Rau-

## Dem Komsomol treu geblieben

Mein Komsomolmitgliedsbuch erhielt ich in den fernem 7. und 8. Jahren, als der Komsomol noch sehr jung war. Wir waren sechs Komsomolzen in der großen Staniza Serendinskaja. Da gab es noch einen Kommunisten, und ringsum schaltete und walfete ein Dutzend reicher Kulaken. Ich war damals Tagelöhner beim Kulaken Prestenny. Der erste Auftrag unserer Komsomozelle war, bei den reichen Kulaken 500 Pud Samengetreide zu beschlagnahmen. Ich wußte, daß mein Wirt 170 Pud Korn in einem gut eingerichteten Geheimkeller unter dem Pferdewall versteckt hielt. Dieses Getreide konfiszierten wir auch, und der Kulak bezahlte mir dann keine Koppe für meine Arbeit. Wäre es eine andere Zeit gewesen, hätte ich am Hungertuch nagen müssen. Aber jetzt war ich nicht mehr allein, mir standen meine Freunde — die Komsomolzen — zur Seite.

Wir führten damals eine umfangreiche Aufklärungsarbeit durch — organisierten Versammlungen der Dorfarmut, bemühten uns, mehr Jugendliche in unsere Zelle zu gewinnen, erläuterten die neuen Gesetze. Das war die Vorbereitungsarbeit zur massenhaften Kollektivierung der Landwirtschaft, zur Liquidierung der Kulaken als Klasse.

Mich, einen ehemaligen Tagelöhner, schickte man auf die Parteitreue nach Petronjowski. Bald trat ich der Partei bei, blieb aber auf der Komsomolarbeit. Dann kam der Dienst in der Roten Armee, wozu ich mich freiwillig meldete. Die jungen Bauern und Arbeiter wurden in der Armee nicht nur militärisch, sondern auch politisch geschult, weil die Rote Armee treue, zuverlässige Beschützer des Sowjetstaates brauchte. In der Armee war ich Sekretär einer Komsomolzelle und ging

1933 auf die Militärschule für Flieger. Ich träumte vom Fliegerberuf so, wie die jetzigen Jugendlichen vom Kosmonautenberuf träumen. Durch einen Unfall beim Trainingflug wurde ich invalide und mußte meinen Traum aufgeben. Aber die Arbeit unter den Jugendlichen füllte mein Leben aus.

Es ist mit dem mutigen, lebenslustigen Volk der Komsomolzen verbunden. Ich liebe die frohen Komsomollieder. Gern komme ich zu den Treffen mit Komsomolzen und Pionieren. Ich bin stolz, daß wir eine solche Jugend haben, die das Neuland urbar gemacht hat, das Kasachstan Getreide zieht, neue Dörfer und Städte aufbaut. Die jetzigen Komsomolzen sind würdige Pfleger der besten revolutionären Traditionen.

Wassili JELISSEJEW,  
Veteran des Komsomol der 20er Jahre

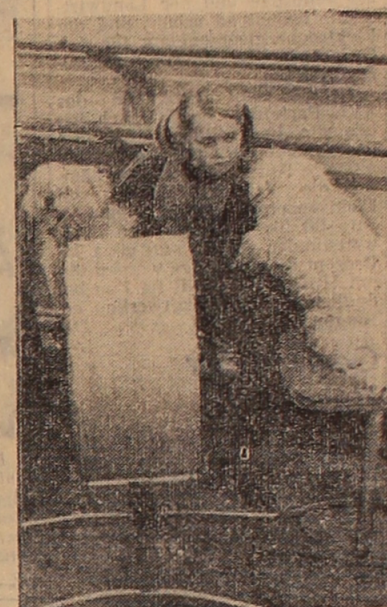
## Warum ist das so?

Vor kurzem habe ich das Märchenbuch „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ geschenkt bekommen. Es ist sehr schön illustriert, und ich habe das bekannte Märchen mit Vergnügen noch einmal gelesen. Ich nahm das Buch in die Schule mit und zeigte es meinen Mitschülern. Wie groß war aber meine Enttäuschung, als ich feststellen mußte, daß das Buch niemand in der ganzen Klasse gefiel. Mehr noch, man fand den

blaugrauen Teufel abscheulich, ja sogar gruselig. Die Mädchen meinten, sie wollten ihn nicht einmal im Traum sehen.

Da habe ich lange überlegt, woran es liegt, daß anderen das nicht gefällt, was ich gut finde. Mutter sagt, es seien Geschmackssachen. Habe ich denn einen verdrehten Geschmack?

Lene WEBER,  
5. Klasse  
Gebiet Pawlodar



Die kleine Dresseurin.  
Foto: Viktor Krieger

## Es macht mir Spaß

Im Sommer und Frühherbst spielte ich mit meinen Mitschülern viel Fußball. Aber jetzt, im regnerischen und kalten Spätherbst, will man nicht einmal aus der Wohnung heraus. Doch ich habe viele Lieblingsbeschäftigungen, die mir zu dieser ungünstigen Jahreszeit Spaß machen. Ich zeichne gern, lese viel Reise- und Abenteuergeschichten und bringe meine Abzeichensammlung in Ordnung. Auch die Hausaufgaben mache ich

recht gern.

In wenigen Tagen ist das erste Unterrichtsviertel zu Ende, und dann haben wir eine Ferienwoche. Leider werde ich wahrscheinlich auch eine oder zwei Vieren im Zeugnis haben. Im nächsten Viertel will ich gut zupacken, um zum Jolkafest nur mit Fünfen zu kommen.

Jura BECKER,  
3. Klasse  
Zelinograd

## Junge Ringer auf der Matte

In der Betriebssporthalle „Shiwmasch“, Rayon Sairam, Gebiet Zelinograd, Zöglinge der erfahrenen Trainer und Meister des Sports der UdSSR Woldemar Becker und Anatoli Abramow, erwachten Bronzemedailen.

Auch bei der Einzelwertung erzielten die Ringer aus Atbassar bedeutende Erfolge. David Büttel und Mussa Ismailow, Sportler erster Leistungsklasse, gewannen in ihren Gewichtskategorien und wurden Republikmeister.

Zur Zeit bereiten sie sich auf das internationale Turnier, gewidmet dem Helden der Sowjetunion Sultan Baimagambetow, vor.

Max DOBERMANN

## Der kleine Nußbaum

Dort im Garten, nah am Beet, stolz ein junger Nußbaum steht.

Suschen, froh ihm zugewandt, reichte hin die hohle Hand.

„Bitte, gib paar Nüsse mir, dankbar bin ich dir dafür!“

Und der Baum spricht hilfsbereit: „Laß mir ein paar Jahre Zeit.“

Halt dann unten deinen Hut! Und du kriegst ein ganzes Pud.“

## Der goldene Herbst

Am letzten Wochenende hatten die Oberschüler im Dorf Leninskoje ihren Herbstkarneval. Jeder Teilnehmer erschien in einem Kostüm, der den Herbst, seine reichen Farben und Gaben versinnbildlichte. Die Mädchen stellten verschiedene Strauße und Herbstkompositionen aus Blättern, Früchten und Ähren zusammen.

Die Komposition „Der reiche Herbst“, vorbereitet von den Schülern der 9. Klasse, bekam den ersten Platz. Die Kostüme der Schüler der 10. Klasse waren wirklich prima, und die Ballkönigin Irina Nesterenko überreichte ihnen die Siegeregirlande aus Astern.

Lene HOLZ,  
9. Klasse  
Gebiet Aktjubinsk

## Wißt ihr schon, daß...

- die Taube noch bei den alten Griechen ein Symbol des Friedens war?
- unser Planet etwa 8650 Vogelarten bewohnt?
- Südamerika und Afrika den größten Artenreichtum an Vögeln aufweisen?
- ein Strauß bis 130 Kilogramm wiegt und sein Weibchen 1200—1600 Gramm schwere Eier legt?
- die Fluggeschwindigkeit einer Krähe 50 Kilometer pro Stunde ist; eines Stars — 74 Kilometer und einer Ente — bis 120 Kilometer?

## Redaktionskolum

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“